

Ein nützliche vnd nohtwendige

Eynleitung in mancherley Sachen/so nach
folgendem ArzneyBuch von nö-
ten seynd.

Summaria der Eynleitung in diß ArzneyBuch.

Denschlichs lebens Elend / so auß der Sünde entsethet/hat gezwungen nach
mitteln zu gedencen / wie den täglich zufallenden Gebrechen möchte hülff
geschehen / die auch auß Gnaden Gottes durch die Arzney erfunden. Von
welcher nützarkeit vnd notwendigkeit wegen diese Kunst billich gelobt wirt.
Weil daß vnzahlbare Gebrechen seynd/wirt auch der Leib in vil Glied/särnemlich aber
in vier stück/Haupt/Brust/Bauch vnd Glieder/getheilet: Jedes Kranckheit/dargegen
sein Arzney erzehlt. Warvon aber die zu nemmen/wann/wie/zusamen/behalten/ vnd
wie was arge in jnen benommen werd/ist not zu wissen. Also auch wie man sich im Puz-
giren/Aderlassen/Laszköpfen oder Eglen ansehen zuhalten habe/ Desgleichen im Lufft/
Bewegen/Schlaffen/Wachen/Eysen/ vnd andern. Letzlich werden Gewicht vnd
Maß/in der Arzney gebräuchlich/erkläret.

Vom Elend vnd Gebrechlichkeit der Mensch-
lichen Natur. I. Cap.

A Je vnzahl-
bare trübsal/
elend/gebrech-
lichkeiten/be-
schwerliche zu-
fälle / vnd
kranckheiten/
den das mäh-
selige Mensch-
liche leben vn-
derworffen ist/
vnd alle stuns-
den erwarten

vnd gedulden muß/hat gleich von anfang der
Welt/bis auff diesen tag/vilen hochverstan-
digen Menschen vrsach geben / ja gleich darzu
gezwungen/alles so der gangen Erdboden vnd
die Natur in jr hat / zu ersuchen/durch was weg
sie solchen vbeln mittel finden möchten. Ein
theil der philosophē habē grossen fleiß ange-
wendt/die Gebrechen des gemüts zu bessern/
die Tugend zu rühmen/preisen/ vnd derselbi-
gen erbarkeit vnd billigkeit in die Herzen zu
pflanzen: Dagegē die Laster mit iren schand-
farben abzumahlen/ darvon abzuschrecken/
vnd zu lehren/wie man züchtig vnd ehrbar le-
ben solle. Vnd weil diß alles/als auff Mensch-
liche Vernunft gebauwet/kein fatten grundt
gehabt/ So hat vns hernach der gütige Gott/
was jnen gemangelt/durch seinen Geist in der
heiligen Schrift vollkommenlich erstattet/
vnd was zu solchem recht leben dienet/ange-
zeigt.

Noch ist die Natur des Menschen der-
massen durch die Sünde verderbt/das diesel-
bige noch im alten elend/bis an das end / vnd
so gar verwüst steket/das in diesem fleisch
durch auß vnd auß nichts gutes ist.

Ander haben sich nicht weniger bemühet/
den vilfaltigen leiblichen arge zufallen/franck-
heiten vnd schäden/zu begegnen/wurden dar-
durch verorsacht/alle Creatur Gottes/Wur-
meln/Kräuter/Blumē/Früchte/Stein/Holz/
Metall/eigenschaften der Thier/alle Ele-
ment / vnd in summa / alles vnd jedes stück
weiß/was krafft vnd eigenschaft hinder jnen
stecke/zu erlernen/nachmals zu erfahen/wie
jedes / vnd zu was Gebrechen/es möchte ge-
braucht werden/anzuzeigen / Dar auß den die
Göttliche Kunst der Arzney entstanden vñ er-
funden ist / die also mit der weil durch man-
cherley erfahrung von den fleissigen Alten er-
weitert/in ordnung gebracht/vñ also auff vns
kommen ist / Welche auch bis zu ende der Welt/
als ein aller notwendigste vñ nützlichste sache/
in hohen wunden bleiben wirdt.

Vnd zwar/woman die Vrsach solches nach-
denckens (das ist diß vnser lebens elend) be-
trachte wil/so sihet man augenscheinlich / das
wir in vnserm gangen (gleich wol fast kurzem
leben auff dieser Welt) in einem tobenden/vn-
gestämmen/vnständthafften/ vnd grundlos-
sen Meer / vmb schwimmē/da vns ein Wellen
vber die ander bedecket / vnd ersauffen wil.
Jetzt sagt dieser / dann jener Sturmwindt/
hin vnd wider/also das nitgends kein standt
hafft

A hafftig Ort ist / alles vnter vnd vber gehet. Vnd wo wir schon das Land erlangen / damit etwa entleibung hoffen / so finden wir aber mal nichts anderß / daß ein warhafftes Jammerthal / da vns hie vnd dort / vnder Disteln vnd Dornen / oben Platzregen vñ Ungewitter aller trübsal / hindern / fornen / zu beyden seiten / stäter vnfall vnd widerwertigkeit antasten / plagen vnd martern / biß doch zuletzt diß vnser elend des fleisch widerumb zu dem Staub / darauff es genommen / vnd zur Speiß der Wärmen wirt. Diß erkante auch der prophet Esaias / da er sich der Barmhertzigkeit Gottes / so er diesem elende Madensack / dem Menschen / ers zeigt / verwundert / vñ mit herzlichem schrey zu Gott spricht: Was ist doch der Mensch? Alles fleisch ist häuw / vñ all seine Güte wie ein Blum auff dē Felde. Sihe / das häuw dorret / die Blume verwelket / daß der Herr Geist bläset dareyn. Vnd David: Was ist doch der Mensch / daß du dich sein annimpst / vnd des Menschen Kind / daß du in so achtest? Ist doch d Mensch gleich wie nichts / sein zeit fähret da hin wie ein Schatte. Vñ mehr dergleichen an vielen orten des psalters. Vñ war was es ein ner wil hinderdenckē / so ist in vnserm fleisch / so lang wir auff dieser Erden lebē / nichts daß angst / not / müß / arbeit / trübsal / kummernuß / ach vñ weh. Erwig nun vnser elend von Mutter leib an / Wir werde alle mit gefahr / so wol vnser als der Mutter / geboren / gehet es schyn glücklich ab / so ist erstlich / wann das Kind auff die Welt kompt / bey im selbst weder hälff noch rath / Es feller vñ stund in ein beschwerlichste vnd gleich ewige Gefängnuß. Das zeigt als bald das eyndbinden / damit im alle Viere verhafter werden / da muß es essen / trincken / waschen / schlaffen / wie es andern gefället / in seinem eignen Müß vnd gestand ligen / mancherley wehtagen der Ggymmen / vergichtes / wärmen / zänen / vnd anderß / gewarten vnd dulden / Vnd ist vmb so vil elender / daß es sein anligen mit andern nicht dann schreyen vnd weinen / on verstand klage kan / damit im doch möchre geholffen werde. Wie vil zeit braucht es dann / biß es von vier Füßen auff zween kommet / vnd ein wenig lallen lehret? So es daß ein wenig erstärket / so ist Rute vñ streich / steiffen vnd bedrücken der Eltern vñ Sucht meiter / ob im / also daß es bey im selbst weh / Flag / grüßgraffen / vñ widerspenstigkeit / empfindet / die Eltern aber noch grössere mühe / arbeit / vnruhe vnd bekümmernuß erfahren / vñ diß so lang / biß es etwas (wo es anderß so wol gereht) das einem Menschen zuschiet / begreiffet. Vnd so man schon die Jugend erlangt / so ist die gefahr allenthalben an Leib vñ Seel / vmb so viel grösser / je mutwilliger / frecher / vñgezogener / halstarriger vñ tobender / diß alter ist / wie tägliche erfahrung gibet / das hie nicht statt hat weitleufftiger aufzuföhre. Was sorg vnd angst bringt dann das Mannlich Alter? Das erfordert schwere arbeit / noch mehr sorg / wie das sich selbst / Weib / Kind / vñ Gefind / in ehelichem standt hinbringe. Da bekümmern freunde vñ Feinde / sonderliche

vñ gemeine sache. Kommt man daß zu zeittliche ehren / ämptern / vnd in die Oberkeit / daß / samt versamnuß seines eignen / neid vñ haß / da betrübt in des Vatterlands anligen / dort diß / hie jenes / vñ geschicht wie das Sprich wort laur: Wehre hie / wehre dort. Darzu dieser vnfall / wo ein solcher schon weder tag noch nacht ruhe hat / sezt von seinen verwandtesten freunden / daß frembden / vberlauffen wirt / daß er des Teuffels danck erlangt / vber diß mit vnreuw belohnet / Ja mehrmals in gefahr Leibes / Lebens / Ehre vnd Gutes / gesetzt wirt / wie köndten solche anstesse anders dann vor der zeit grauwe haar machen?

Was ist daß das Alter / daß ein Brandheit an im selbst / vnd durch auß Jammer / kummer / Frachen vnd brechen / veracht / vñ auch bey den vnwehrt werde / dabey du billich vñ wol verdienstest seyn soltest? Ich wil hie d Geistlichen feind / ansechtungen / nagen des Gewissens / vnd was dergleichen seyn mag / geschweigen / allein zum Beschluß diß melden / das ordentlich weise einem Alten alle augenblick das sterben auff dem halß ligt.

Zu diesem / wo einer neben diesem allem erwigt / was er selbst für frandheiten vberstanden / oder an andern gesehen hat / was im noch für seuchen vnd andere beschwerden zusuchen mögen: Wie mancherley Gebrechen die Menschen von Mutter leib an / oft zuvor / ehe sie leben vñ geboren werden / erblich / als den Aufsat / fallende Sucht / mangel an Gliedern / Gesicht / Gehör / Reden / etc. empfangen / vñ misst sich an die Welt bringen / so kan manne erfassen / daß Menschlich leben nichts anderß dann ein Schwindgruben ist / darinne alles Elend zusammen fließet / Welches je alle vorständige billich ermahne solte / nach jenem andern Vatterland / das vns vñ Christo vnsern einigen vollkommensten Artzt vñ Seligmacher verheissen ist / zu trachten / das wir ewig vnd on allen Gebrechen finden sollen.

Vrsach Menschlichs Elends vñ Gebrechlichkeit. Cap. 2.

Hie kompt aber Menschliche Vernunft / wie dann von anfang der Welt her geschehe / die fähret ein grossi Flag / daß vnser Natur / die elend / schwach vnd vnvermöglich ist / so vnzalbare frandheiten vñ gebrechen / als erzehlet / vnderworfen sey / Also daß dieselbigewol dahin kompt / mit Gott darüber zu zandē / in als ein Tyrannen vñ Ungerechten zu schelten / vnd zu verweisen / daß er die Menschen nicht anderß erschaffen hab. Vnd zwar / wo ein fleischlicher Mensch / der weder Gott / noch vrsach der verderbten Natur / erkennet / hinder solche gedandē kommet / so ist kein wunder / ob schon die blinde Vernunft so viel jammer vnd kummer des elenden Menschlichen Geschlechts beweinet / vñ vngeschlacht darab wirt / weil sie sihet vñ erföhret / daß nichts lebēdigs auff d gantz Welt ist / das elender dann der Mensch sey. Diese aber /

Aber / so erkantnuß Göttlicher sachen haben / beschuldigen Gott solches gar nicht / wissen wol / daß er als das höchste Gut / nichts dann gutes erschaffen hab / vnd thun kan. Eben als so sey auch Adam vollkommen / gesund / vernünftig / vnd on allen Gebrechen / erschaffen / Daß er aber mit seinem vngehorsam den Befehl Gottes vbertrat / stoltziglich mit wollen wissen was gut vnd arg sey / Gott gleich seyn wolte / das geschah auß seinem vbermuth / vñ verachtung seines Erschaffers / damit er sich selbst vñ alle seine Nachkommen wolverschuldeter weiß in alles Vnglück vnd Elend (darinn das Menschliche Geschlecht steckt) geworffen hat.

Darumb so ist die Sünde ein vrsach aller Seuchen vnd Brandheiten / die leglich das Fleisch dahin bringet / daß es sein wol verdienete Straff vnd Beföldung / das ist / den Todt / empfahet.

Womun solchs ein Gottseliger Mensch erwiget / der Sünde halbē (wie Paulus spricht) krank wirt / so treget er sein Creuz mit gedult / erkennet für ein ermanung Gottes / greiff zu gebührenden Mitteln / rüffet erstlich herzlich zu Gott / dem er sein sterben vnd genesen heimsetzt / folgend auch zu den Arzneyen / welche der gnedige Vatter dem Menschen zu hülff erschaffen / vñ seinen Knechten den Arzten geoffenbaret hat. Darzu ist auch sein befelch vnd will / daß wir vñ seiner guten Creaturen gebrauchten / in darumb loben vnd preisen sollen.

Damit nun mehr gedachte Mittel ordentlich vnd nützlich mächten gebraucht werden / so verleihet er gnediglich den Arzten vñ die Arzney / hat auch den Menschen vergünnet weg vnd mittel zu suchen / wie solches nützlich geschhe.

Vnd damit diß auch in Teutcher Sprach etwas weitläuffiger dann von andern geschehen / herfür gebracht werde / hab ich diß / so vil als mein einigs pfändlein vermag / fürdern wollen.

Vñ ist hierinnen mein fürnemmen / nach ordnung des Menschlichen Körpers / vom Haupt anzufangen / von Glied zu Glied / biß auff die Solen / abzuzeigen. Darbey anzuzeigen was Krankheit jegliches zum fürnemmbsten beledige. Leglich wie solchen zu begegnen / vnd durch was mittel trakt zu schaffen sey.

Weil aber solchs nit on beystand des Arztes vnd der Arzney geschehen kan / ist etwas von nutz / notwendigkeit / vnd billichem lob / so denen beyden folgen soll / zu schreiben.

Von der notwendigkeit / nutz vnd lob der Arzney. Cap. 3.

Eiles nun Gott also gefallen / daß wir solche unsere Bilgramschafft auff Erden dieser gestalt in trübsal vñ schwachheit des Fleisches verzehren / darneben doch wil / daß wir diß irden Gefäße erhalten / was dem schadet / meiden / die zufal-

lenden Gebrechen bessern / vnd den Bau C
vnseres Körpers zur wohnung Gottes vñ des heiligen Geistes / so lang es seinen Gnaden gefallen / erhalten / so hat er auß seiner Güte (wie vor auch gemeldt) natürliche vnd taugliche Mittel erschaffen / dieselbige den Menschen geoffenbaret / auß seiner Barmherzigkeit so weitläuffig vnd mit grosser nutzbarkeit durch die Kunst der Arzney an tag gebracht / daß Jesus Syrach billich darvñ schreibt: Ehre den Arzt mit gebührender verehrung / daß du in habest in der not / dann der HERR hat in erschaffen / Vnd die Kunst des Arztes erhöhet in / vnd machet in groß bey Fürsten vñ Herren.

Vñ abermals: Der HERR läset die Arzney auß der Erden wachsen / vnd ein Vernünftiger verachtet sie nicht. Ward doch das bitter Wasser süß durch ein Holz / auff daß man sein Krafft erkennen solte. Dann er hat solche Kunst den Menschen gegeben / daß er gepreiset würde in seinen Wunderthaten. Gib auch darauff ein ganz Gottselige Lehr: Erstlich / daß wir fromb werden. Sum andern / in Krankheit für vñ bitten lassen. Nachmals vñ dem Arzte vertrauen. Vnd wie köndten wir doch ein herrlichers lob der Arzney haben / dann das Exempel von Christo vnserm HERRN vñ Seligmacher? Was wäre doch sein ganz Leben auff Erden anders / dann erstlich Geistlich vnd an der Seelen / nachmals auch leiblich gesund zu machen / sich damit als einen Arzt des ganzen Menschens zu erzeigen? Er machte die Blinden sehend / Tauben hörend / Stummen redend / Lamen gerad / Bettriefen starck / Aufsetzte rein / stellet den Blutfluß / daran alle Arzte erlagen / treib Tensfel auß den Besessenen / vnd zum Beschluß erwecket er die Todten. Eben solche berühmte Arzte waren auch seine Aposteln. Wie oft haben dann gesagte diß Arzneyen vnd gesundtmachen auff die ewige Seligkeit / das heilige Göttliche Wort / vñ Christliches Leben / gezogen? Solte diß nicht ein hohes Lob dieser Kunst seyn? Es haben auch diese treffliche Gab Gottes fast alle Heyden vnd verständige Menschen dermassen erhaben / daß sie dieser erfindung allein den Göttern zuschrieben / vnd von Gott erkanteten / Denen Menschen / so darmit begabt waren / Göttliche Ehre zulegten / als Apollini, Aesculapio, Chyroni, Machaoni, Paoni, vnd leglich Hippocrati. Wilt du dann zeytliche nutzbarkeit ansehen / so hat nie keinen bewarten Arzter reichthumb (wo er die begerre / daß doch / spricht Galenus, keinē guten Arzt zusteher) gemangelt. Das ist einmal gewiß / daß diese Kunst allenthalb ein gewisser Zehrpfennig ist / der vor bettelnder armut beschützet. Romie ein erfahner Arzt hin wo er wölle / so findet er Kranckē / lohnen sie nit alle / so thuns doch erliche / daß er weder bettlē noch hunger leidē darff. In dißem / so ist kein Standt vnter der Sonnen / der dem neid / haß / noch auffatz bey allen Menschen minder dann des Arztes vnderworffen seye. In einen Tyrannen vñ

Wäre

A Wäretich so grausam als du wilt/ für dich/ der in tödtliche krankheit fälle/ einen Arzt wisse/ dem er zuvor von herten abhold gewesen/ vnd doch weiß/ daß er berühmt ist/ daß er nit von stund allen vnwillen ablege/ sein begere/ sein rath folge/ vnd ein gutes vertrauen zu ihm fasse/ allein damit er die gesundheit erlange/ in in auch ehrlich begabe? Zu diesem mag ein frommer Arzt die Seel zum aller bequemsten arzneien. Bilde dir ein Gottlosen Menschen für/ der in gesundheit nimmermehr an Gott gedachte/ noch das vertheil Gottes besorgte/ Wann ein solcher in krankheit fället/ so traget er selten nach Gott/ tracht also nach leiblichen Arzten/ Wo einer kompt vnd nehet der leiblichen auch göttliche Arzney eynmischer/ das Brod des Lebens neben anderen heylsamen Speisen fürtraget/ was solte ein Christlicher Arzt bey solchem nicht aufachte? Das vertrauen ist da/ man muß dem Vnderrichtenden zu guthaben/ in willig vnd gütig erhalten/ so nemmen die Arzneyen gesunde Lehre an in irer schwachheit/ dann in gesundheit/ vnd so alles was in der Welt ist/ sie anlacher/ Vnd haßter also mehrmals in einem Ständlein/ daß das ganze leben geändert wirt. Vnd eigentlich/ so gib die erfahrung/ daß ein solcher Christlicher Arzt mehrmals bey solchem Kranken mehr guts geschafft hab/ dann wo die aller gelehrteste vñ farnembste Predicanten vmb in gewesen waren. Ist diß nicht ein gebähter weg den Segen des Sons Gottes zu erlange/ da er sprechen wirt: Kompt her jr Gesegneten meines Vatters/ ererbet das Reich das euch von anfang der Welt bereitet ist. Daß ich bin krank gewesen/ vnd jr habet mich besucht vnd getröstet? Es ist die sache vil zu weitläuffig weiter auszuschreiben/ wollen derhalb fortfahren.

Es wirdt die Arzney von den Weisen also beschriben oder definiert/ Arzney ist ein Kunst/ welche nicht weniger trachtet die gesundheit zu erhalten/ als die krankheit zu verreiben. Ir Arzney ist ein zulegung dem so mangelt/ vnd abnehmung da vberflüssig ist. Begert einer weitläufftiger/ der besche Galenum an mehr orten/ sonderlich in Arte medendi, Cap. I.

Vnd ob schon eiliche hochgelehrte Männer gewesen sind/ auch villicht noch seyn möcht/ welche die Arzte vñ Arzneyen/ farnemlich die vermischten/ verspotten/ als der älter Cato/ Plinius vnd andere/ So lasse sie halten was sie wollen/ diese Kunst ward je vnd je hoch gehalten. Sie ist auch keins wegs daruñ zu sachte/ daß sich vil vnwidiger freffentlicher weiß diß ritels Arztes mißbrauch/ vñ warmache/ was sich die Moria ob solchen Efelsarzten rühmet/ nemlich/ daß eben vnter denselbigen die vngelehrteste/ die mit freffeler vermessenheit zum aller vnbedachtesten fahren/ an fürstenthöfen zum meisten mit gölden Betten gezieret/ oder vil mehr mit zeichen irer thorheit/ beladen werden. Die alten Egyptier erhielten eine grosse anzahl Arzte herrlich von gemeinem Gut/ vñ war die vrsach eines solch hauffens/ daß sie hielten/ wo einer nit mehr daß ein stück

der Arzney ergriffe/ so were er sein lebenlang der belohnung würdig: Gestatten auch nicht/ daß sich einer mehr dann einer krankheit vnterwände. Homerus spricht/ Ein Arzt sey ein solcher Mann/ der ein grossen hauffen zu ver gleichen sey. Seneca rühmet sie/ vnd spricht: Man kaufft von den Arzten ein vnerschaglichs Gut/ nemlich/ das Leben vñ Gesundheit. Vñ diß gibt noch täglich erfahrung bey hohen vñ niedern Ständen/ Darauß dann ein warhafter Sprichwort entstanden ist: Es sey kein grösserer Stand auff Erden daß Arzte/ daß jeder wolle ein Arzt seyn/ das lehrt vns auch wol die not/ es kan ein kein so geringe beschwerde zufallen/ als wo eins nun ein Spelken in die Haut sticht/ oder ein Ime heßt/ so begert man von stund des Arztes vñ Arzney/ da hat jeder etwas zu rathen vnd zu helfen. Also daß wir vmb solche färtreffliche wolhat Gotte Erschaffer aller ding billich danckbar seyn solten/ vnd alles von seiner Güten erkennen.

Auftheilung diß Arzney Buchs.

Cap. 4.

E Ist hie fornen zum theil vrsach diß schreibes angezeigt/ Ich bin auch von solchen Personen darzu ermahnet vñ gleich angetrieben/ denen ich nit zu versagen hab/ daß ich in ein ordnung verfassen wölte/ was ich auß länger erfahrung/ nachmals fleissiger zusammentragung/ alter vñ neuer Teutscher/ Italianischer vñ anderer Nationen erfarnesten Arzten/ erkündiget vñ gelesen hab. Solches auch nicht nach gemeinem brauch/ hat secundū artem/ fürgebe/ sondern so vil möglich gewesen ist/ darbey anzeigt/ wie jedes zu bereiten sey. Dann wo hierinn nicht ordentlich wirt gehandelt/ mag leichtlich mischaden gerret/ die Wirkung der Arzney geschwecht/ ja wol gar verderbt werden.

In summa/ diß ganze Werk ist dahin gericht/ wo ein fleissiger hauffmann wol erfarnene Arzte oder Apoteken nicht haben mag/ oder ab zweiffligen scheubet/ daß er hierinn finde/ was er selbst bereiten/ oder zum wenigsten in Apoteken fordern möge.

Also kan er auch auß beschreibung der tugenden vñ eigenschafften vermischter ding/ als der Larwergen/ Syrupen/ Zeltlein/ Pülulen/ Specien vñ dergleichen/ so fleissig angezeigt seyn/ leichtlich abnehmen/ was jeder fürfallender krankheit nuz oder schad seye. Also hab ich mich auch sonderlich beflissen an vilen orten anzuzeigen/ wie vil jeder Arzney (daran dann sonderlich groß gelegen) eynzunemen: Also vor welcher/ so wol der vermischten als einzelner stück sich zu verhalten sey. Vnd eben dieser vrsach halb im 6. theil mancherley Gifte angezeigt/ darmit man sich darvor wisse zu bewaren/ vnd wo sie eyngenommen weren/ irem verderben widerstand thun möchten.

Vñ ob schon etwa solche sachen beschriben/ die billich zu verwerffen seyn (wie daß darbey angezeigt ist) so geschicht es derhalb/ dz mir wol bewußt

A bewußt / mit was schädlichen / ja oft gang
abergläubischen künsten / der gemein Mann
betrogen wirt. Damit derselbige vor solcher
narrerey gewarnt werde / vñ darneben andere
stück / die der sachen vñ aller vernunft gemess
seynd / suche / sich dergleichen betriegerey ent
schlage / bessers vñ sicherers an die hand nem
me. Was daß mit lateinischen wort vñ Buch
staben geschriben wirdt / sind entweder sol
che stück / die bey vns nit wachsen / oder vnbes
kantz sind / doch gemeinlich in allen wolgerüs
sten Apotecken gefunden werden.

Nun / die ganze ordnung diß Buchs ist nach
gebrauch der Alten / nach vier auftheilung des
Menschliche Körpers / in die vier erste vnser
Arzney Bücher abgetheilt / das ist / Haupt /
Brust / Bauch / vñ Glieder / wie am anfang
jedes theils weitläufiger Bericht geschehen
soll. In diese 4. erste seynd nachmals 4. andere
Bücher gehengt / vñ diß nit on vrsach / wie die
ordnung des ganzes Wercks berichten soll. Vñ
haltet sich die auftheilung der ersten viere also:

Die Alten haben auß vernünftigen vñ
beweglichen vrsachen den Menschlichen Leib
(wie vor auch gesagt) in vier theil abgetheilt
derr: Den ersten vñ obersten dem Haupt zu
geeigenet / Dieser erstreckt sich nicht weiter
dann biß zum anfang seiner vnderstzung /
dem Hals.

Der ander theil ward der Brust verordnet /
die reicher biß auff die innerliche zwerchleiste /
Nehlin / oder wie es die Griechenennen / Dia
phragma, welches die obersten Glieder / als
Hertz vñ Lungen / von den vndern absöndert.

B Die dritte statt geben sie dem Bauch sampt
allem / was darinne ist / biß zum obersten theil
der dieche vñ anfang der Schenckel.

Im vierdten theil stellen sie alle andere Glie
der / als Hand / Arm / Fuß / was daran hangt /
vñ dergleiche. Eben diese ordnung wölle wir
(wie vor auch angezeigt) in nachfolgende be
schreiben halten. Der HERR verleiheseinen
gnedigen Segen darzu.

Mit diesem sey gung von blödigkeit Mensch
licher Natur / vñ sach aller Krankheiten / not
wendigkeit / nutz vñ lob der Arzney gesagt.
Jedoch erfordert die notturt / zuvor / vñ wie
die Krankheiten vñ mittel derselbigen an
greiffen / weitem vñ derricht in etlichen Sas
chen zu geben / damit ein Hausmann / oder
wer sich diß Arzneybuchs gebrauchten wolte /
desto fruchtbarer handele.

**Wurzeln / Rinden / Kräuter / Blu
men / Frucht / vñ dergleichen / wann
man die eynsamlen / vñ wie man sie
behalten soll. Cap. 5.**

I nverheißnem bericht begegnet vns
erstlich / zu was zeiten Wurzeln / Rin
den / Kräuter / Blumen / Früchte vñ
Samen / eynsamlen / vñ wie man die behal
ten solle / damit sie bey krafft bleiben.

Wurzeln graben / vermeynen etliche / sey zu
besten am Herbst / wann sie die Blätter verlies

ren: Andere am Fröling / wann sie erst herfür
schießen. Hierinne ist der größte vñderscheid /
daß man acht hab / wie der boden / vñ wann sie
zum safftigsten seyen / darinn daß groffer vñ
derscheid / auch der zeitt halben / ist: Also auch
nach dem man deren frisch bedarff vñ haben
kan. Diß soll man sich sonderlich befeissen / daß
sie gang auß der Erde kommen / vñ als bald sau
ber waschen / die kleine säßlin / neben Wurzeln /
stengel / was schadhafft ist oder wurmtichig /
darvon thun. Welche Seelen oder Holz ha
ben / als Fenchel / Wegwart / Peterling / dar
auß nemmen / die grössern zerschneiden / folgend
am schatten vñ lufft abtrocknen: Wo diß aber
feuchtes Wetter verhindert / an warme orten /
da es nit rieche / vñ gar oft umbkehren. Das
Ort iher behaltung sey on Sonnen / frey von
aller feuchten / Staub vñ Rauch / darzu in der
höhen an freiem lufft / on den Mittags wind /
so dargege der Mittnacht wind für alle zu er
wehlen ist. Die kleine Wurzeln / als Spargel /
Baldrian / Haselwurz / behalte iher krafft hart
lenger dann ein iar / welche aber groß vñ hart
sind / als Strickwurz / Entian / vñ Holzwurz / des
gleichen vñ dorn kleinen beyde Ließwurzeln /
mag man drey iar gut behalten.

Rinden / vñ wurzeln werden von dem Holz
oder Seele gereinigt / sonst mit allem / wie
von Wurzeln gesagt ist / gehalten.

Kräuter: Laß ein gemeiner mahn / da man
die Kräuter im dreyßigsten / das ist / ungefahr
vom halben Augustmonat an / biß halben Sep
tember eynsamlen soll. Weil aber etliche zey
ter ander spater in iher vollkommenheit sind /
dasselbig auch nach art der Landtschafften vñ
bodens / darauff sie wachsen / soist am rachsams
sten / wann sie iher Blumen tragen / oder die
Blätter iher völlige grössen erlangt / zum krafft
tigsten am Geruch vñ Farb sind. Die Blä
ter auch / so dem Gipfel am nechsten / habe am
meisten krafft. Diese sind am schatten zu trock
nen / kan das der zeitt / oder daß sie doschend
sind / nicht geschehen / an warmen ortern / vor
Staub bewaret / Sie bleiben vber ein iar nit
bey krafft.

Blum: Die Rosen sind zusamen / wann sie
sich auffthun / die andern alle / so sie vollkomen
offen sind vñ frisch / nit verwelcke / darvon
die krafft verroche sey / die dörre / wie gemelde
ist / behalts wie die Kräuter / Sie bleibe nicht
langer dann das iar bey krafft / die Camila
len außgenommen / von wege iher truckne. Alle
wolriechende bleibe krafftiger in Lindenholtz.

Früchte: In diesen erfordert die Natur
selbst / daß man sie recht reiff / vñ on verletz
von Bäumen oder irem Gewächß breche / was
Stein hat (wo man wil) außnemme / wol abs
dörre / oder in Honig vñ Zucker eynmache /
wie hernach im 8. Theil diß Buchs von vilen
angezeigt wirt. Wo man aber nit gar zeytig /
als vil geschicht / in die Arzney braucht / das
wirdt bey jeder insonderheit / auch im Regis
ter / gemeldet.

Samen: Die sind am vollkomenesten vñ
krafftigsten / wann die früchte wol zeytig / vñ
die Kräuter recht erwachsen sind. Darvon soll
man

A man allen Staub sauber schwingen/in papyr
eynbinden/das bewaret vor dem Luft/ ein
theil bleiben lang kräftig/ein theil sollen sars-
lich abgewechselt werden/solchen vndercheid
gibt die scherpffin oder ersawren durch das
versuchen zu erkennen.

Natur etlicher fürnemesten stück/ vnd wie man sie bereite. Cap. 6.

Nach diesem ist nit weniger von nö-
ten/vil stück vnd Simplicien/so in die
Arznei gebraucht werde/zv bereite/
vñ denselbiges was sie schädlich in inē
haben/zv benehmen/das wo das nit geschehe/
würden sie mit irer scherpffe/vnd etwan gifti-
ger art/mehr schadens dann nuz bringen. In
diesem ist auch nicht on frucht etlicher der für-
nemesten stück art vnd natur in kurg anzuse-
gen/von welchen man auch weitleufftigern
Bericht in dem erstē Register erlernen mag/
wo man besicht vnd erwigt/worzu jegliches
von den Arzten gebraucht wirdt. In diesem
wollen wir die ordnung des Alphabets vñ ge-
bräuchlicher Teutscher Namen halten/Was
aber deren nicht hat/see eigne freude gebräu-
chen. Da begegnet vns erstlich:

Aloepatica, das ist ein Saft von einem gar
festen Kraut/so in Landen gegen auffgang
wachset/wunder bitter. Von diesem ist der zu
erwehle so glantz/liecht/hell/leberfarb/sau-
ber von sand vñ steinlin ist/also von der Haut
darin er gefäret wirdt. Er sol auch leicht zu zer-
reiben/vñ starks geruchs seyn. Man hat auch
ein andern/Aloe caballinum genant/als Ross
Aloe, ist schwarz/den soll man den pferde las-
sen/vñ mit in die Arzney brauchen. Sein Na-
tur ist wärm zu ende des ersten/oder anfang
des andern/vñ drücken in dritte grad/treibet
fürnemlich vberflüssige Gallen vnd Cholera,
Also auch zehen Schleim vnd Phlegma. Sein
schädliche art wirdt in benommet mit waschen/
deren hernach zweyerley beschriben vnd ge-
priesen werden.

Bereitung.

Nim klein gestossenen vnd gesebeten Aloe,
so viel du wilt/gieße zwey mal so viel Regen-
wasser daran/vermischs wol vnd oft ein tag/
laß vber nacht stehen/damit steinlin/grieß vñ
andere vn sauberkeit zu boden fallē/morgens
seihe das rein Wasser ab/vnd seßs mit einer
Leinwand bedeckt an heisse Sonnen/oder auff
ein warmen Ofen/bis es trucknet/als dann
mach Safften daraus. Das ander waschen ge-
schicht mit Specien/nemlich also: Nim klein
gestossen vñ gesebetē Aloe, vñ holz Cassia,
Spica auß India/Haselwurz/Camelhauw/
Balsamfrucht/vnd weil man die nicht gerecht
hat/Cubebe darfür/Balsamholz/Zimmet de-
lin/Paradeis holz/Saffran/Mastix/bereite
Lacca/jedes drey lor. Diese Specerey siedet in
glasi oder faßten in Wasser/bis die krafft wol
heraus kömte/seihe das durch ein thuch/zerlaß
den Aloe dareyn mit stätem vmbrehren/vnd

druckens wie den vorgesagten. Diesen nen-
nen die Aporecker Aloe lota, gewaschen Aloe-
patic, mit oder vngewürzt/ Der magst es on
nachtheil bis ein halb lor auff ein mal geben.

Alon brennen/ Nim saubern Alon/so vil du
wilt/zerstoß in nicht zu klein/den laß in ei-
nem irdin Bahr/auff einem linden Rolsen-
wer/sieden/bis er dick/ganz weiß vnd leicht
wirdt/den rühre vmb/So er sich widerumb
Enollet/vnd noch nicht gar drucken were/Nim
ein stück nach dem andern mit einer Zangen/
vnd legs auff die Glut/bis er gar trucknet/
das bald geschicht.

Ammoniacum, vnd alle dergleichen Gum-
mi/so sich nicht stossen lassen/vnd vn sauber
sind/lutert man also: Geuß starkes Essig
daran/vnd laß ob dem Feuer erschleiffen/
druckt durch ein stark Thuch/damit Holz/
Stro/Haut/vnd was dergleichen ist/dahin
den bleib/Laß darnach siedē bis es dick wirt/
geuß auff ein Stein der mit öle gesalbet sey/
vnd formes wie du wilt.

Baumöl/ Es wirt hierin oft befohlen als
tes Baumöl zu brauchen/wo man dasselbigē
nit hat/so nim ein theil öl/vñ zwey theil frisch
Brunnenwasser/vñ laß sanfft absieden/bis es
honig dick wirdt. Etliche nehmen vil mehr
Wasser/das auch hingehet.

Pech/oder Schuster Pech/braucht man et-
wa gepulvert/das bereit also: Nim ein theil
Pech/vier vnd zwenzig theil Wasser/das laß
in einem grossen Geschirre so lang sieden/bis
es sein Geruch verleurt/vñ wider zusammen
läufft/als dann felle ein tröpflein oder zwey
auff ein kalten Stein/wann du es zwischen fin-
gern als ein puluer zerreiben kanst/so hat es
sein gnug. Also auch magst du das Terpentini-
harz/vnd dergleichen bereiten.

Perlen: Die stoß vnd sehe sie durch ein gar
zart härin Siblin/die reib nachmals mit Ros-
senwasser befeuchtet ab auff einē Malerstein/
so zart/das du nichts im zerreiben vnder den
fingern empfindest/die hebe darnach mit ei-
nem höltzin Schaufflin auff ein sonders ort/
bewars vor staub/vñ laß wol druckē werden.

Also bereitet man alle andere edle Gestein.
Bley: Wirdt zu vilen sachen zu Aschen oder
puluer gebrant genüget/das geschicht also:
Thu so vil du wilt in ein Zäselein/verkleibts
wol/setz in eins Zäseners Ofen/laß wol erglü-
en vnd erkalten/Wer es nit garzart vnd wie
ein Aschen/vermachs aber vnd brenne bis es
gnug ist. Zum andern/so wirdt das Bley auch
gewaschen/darzu nim ein bleyen Mörser/vnd
also den Strössel/dareyn gieße Regenwasser/
vñ reib Mörser vñ Strössel erstlich stund an ein
and/bis das wasser gang dunckel vñ dicklicht
wirt/das ist wie ein weicher Lein/dis druck
stark durch ein Thuch auß/bedeck's wol/laß
an der Sonnen oder hinder Ofen trucknen.

Blutstein: Der Blutstein/so jetzunde die
Aporecker im gebrauch haben/ist ein Queck-
silberarg/den stoß klein/vnd sehe ihn durch ein
zart härin Sib/thu in ein Mörser/vñ geuß
frisch Brunnenwasser daran/rühre den oft vñ
wol/laß darnach gefallen/vnd seihe das trüb
wasser

A wasser darvō/das thu als oft biß es rein wirt. Begert man aber daß er mehr truckne vñ käse/so soler mit Wegerichwasser gewaschē werden.

Bockablut: Im Sommer/wann die Sonne im Löwen ist/nim ein schwarzen Bock/der drey oder vier jar alt seye/sperre den drey Wochen eyn/gib im nicht dann folgende Kräuter zu essen. Epffich (der zum Griesß vñ Stein so fürtrefflich ist/daß er die hand Gottes genant wirt) Peterling/Pappeln/Bibinel/Epheu/das sich an die Eychen sticht/ Ehrenpreiß/Mauwersteinbrech/Steinbrech/vñ was du dieser Kräuter haben magst/on die Würgen. Item/Erdtberkraut/Hälßen von grünen Bohnen/junge Rebenschöß/Diese wechsele ab/gib jetzt diß/dann ein anderß. Man soll ihn auch mit rotem Wein trencken/doch in allweg am dritten tag gnug frisch Brunnwasser trincken lassen. So das Thier also drey Wochen geführet ist/soll das im vollmond abgestochen werden/das erste Blut laß verlaufen/das mittel ist auffzufahren/vñ am Lufft/daß kein Sonne hinkomme/gedörret werden/biß man es zu Puluer stossen möge. Wolte sich aber diß drucken zu lang verziehen/druckne es wol bedeckt in ein saufften Backofen ab/damit es nicht erstincke/vñ behalts am drucknen ort/allwegen wol bedeckt.

B Die/so grossen lust im distilliren suchen/beitzen den Bock mit Speiß vñ Trand/wie gemeldt/allein geben sie im kein Wasser. Item men zu zehen pfundt Bluts/halb so vil Essig/der zwey oder drey mal distillirt seye/vñ ein pfundt Salz/vermische darzu Kettich/geschabte Süßholz/Bibinel/jedes 3. vñ Baldrian/Wegwartwurcz/Imber/Judekirsche/weissen Agstein/lebendige Schwēbl wol in wein abgewaschē/Süßerdelin/Eniß/Genchel/Ramich/wild gelb Rübensamen/Peterlingsamē/jedes 1. vñ Die höchstē gipffē vñ Agrimonkraut/Rauten/Poley/Ehrenpreiß/jedes 6. q/Cantharides 1. q/alles klein gestossen vñ erhalet/vergrabends/mit ein Glas bedeckt/vñ verbleibe zwō oder drey Wochen in Rosmilt/erneweren den alle acht tag/biß sich die mater wol vermischet/vñ Wasser oben schwimmt/Brennens nachmals im glas vñ send saufflichs. Das Wasser kompt erstlich klar/wann es anderß erscheint/sey ein anderß glas für/als so zum dritten/wann es gelb erscheint/vñ etwas nach dem braut reucht. Etliche lassens alles durch einander lauffen/weil sonderlich das ander oder dritt zwey oder dreymal muß distillirt werden/biß es geschmachwerde/was on ist/soll weg gethan werden. Es wirt in der ersten vñ andern distillation wenig öl (das man dann hie suchet) gefunden/derhalb on nor ist/daß man es vom Wasser sondere. Komt es aber im 2. distillire/so vñ der laß das 3. Dich soll auch nit bekümmern/wann es trüb geht/es ist desto frefftiger. Wo man diß wasser mit saufft ole vermischet/wol vermacht behaltet/so bleibet es 2. oder 3. jar gut. Dessen ist 4. lot biß in ein gang in Wein oder Weinmeth zu geben/zum Griesß vñ in der Wasserucht vor essen/Es

fördert auch den Schweiß wunderbarlich.

Bolarmen, Ist ein roter Stein od Erde auß der Landschaft Armenia/der hat sonderliche eigenschafft die Melancholia zu purgiren/1. q vñ gewaschen eyngeben/ist gnug/er purgirt aber mit schmerzen vñ vnwillen/Dies gewaschens mag man biß in 2. q auff ein mal brauschen/der reiniget saufft vñ on beschwerden.

Bereitung.

Stoß wie vil du wilt/daran giesse Wein der nit stark sey/oder frisch Brunnwasser/rühre stark vñ oft vmb/laß wol gefallē/geuß das Wasser darab/vñ ein frisches daran/aber mals gerührt/das thu so oft biß er nit mehr färbet/vñ muß oft biß in 10. mal also gewaschen werden. Zu legt thu im 10. mal wie vor/aber mit Rosenwasser. Vil segen allwegen etwas/so das Herz kräftiget darzu/das dan zu lobē ist.

Campher, lässet sich nit stossen noch anderß puluiren/dan in ein Mörser reiben/darinn zerstoß am ersten ein klein stücklin Mandelkern/darnach du vil Campher puluiren wilt.

Calsia in Röze/oder Canastel/ Es ist zwar vnder den fürnemesten purgierenden stücken diß edelste Gewächß nit zu verschweigen/die Röze auch dem gemeinen Mann bekant/sind nach der schwerin/vñ da die Kern nit datinn schlortern/zu erwählen/das anzeigt/wie das schwarzinner marck feist vñ vollkommen ist/Diese zu bereiten vñ aufzuziehen thu im als so: Nim der Röze so viel du wilt/Klopff die gemach mit Hammerlin auff die füge/am spitzen fahend/vñ nach der läng ab/so spalten sie sich/dann kratz das schwarz sampt den Körnern mit ein stumpffen Messer in ein sauber Geschir/oder eng hürin Siblin/diß sey auff ein siedend Wasser ein zwerch hand vom Feuer/daß es die Wall nicht/sondern allein der Dampf/berühre. Wann die aufgezogen Calsia wol erwärmet ist/sey oder heb das Sib auff ein ander flach Geschir/vñ reibs mit einem Kochlöffeldurch/so bleib das schwarz am vñ dern theil des Siblins hängen/das schab mit einem Messer ab vñ behalts/sey das Sib wider vber das Wasser/thu im wie vor/vñ das so oft/biß nit schwarz mehr an Blättlein vñ Körnern bleib/so ist es bereit. Die Apotecer nennens Calsiam cribratam.

Merck/wann du sie brauchen wilt/ist sie alle wegen frisch aufzuziehen/dann sie ersenwert bald/sonderlich im Sommer/dieser magst du von ein biß auff drey lot auff einmal geben/so gar auch jungen Kindern vñ Rindbetterin die hitzig sind. Wiltu sie dann on einigen zusatz treibender machen/so wirff pferfigblā od der Blätter in das siedend Wasser/darob du die Calsia erweichst/od außgezogene wärmest. Ir krafft ist/das blut zu reinigē/lescht scharffe hitz vñ durst mit Endiuinwasser/oder rödelin Krautwasser. Sie reiniget den Magen/führt Choleram vñ Phlegma auß on allen gefahr/dann sie hat nichts scharffes in ir. Sie lindert Brust vñ Leber/zertheilt derselben hitzige Geschwer/also der Nieren/wann sie mit saffen das Griesß treibende vermischet/vñ gestossenem

A stossenem Süßholz eyngenommen wirt/ ver-
hindert auch desselbigen wachsen. Es wer-
den Larwergen mit Mañia darauff gemacht/
in ander wegzum Clistiren außgezogen/ von
welchen anderstwo/ als das Register anzeigt.

Coloquint: Ist ein gar bitteres Apffel-
wirt auch lufft halb bey vns in den Garten ge-
ziehet/ komit selte zur zeytung/ daruñ d' Arz-
ney vntaugenlich. Die so gegē auffgang wach-
sen hauffend/ vnd vmb ein gering Gelt/ gen
Venedig gebracht werden/ seynd also zu bran-
chen/ daß man allein das innerliche vnd weiß-
neime/ die Samen darvō thu/ fast klein schneit-
de/ gar offft durch ein fast eng Stiblin fehe/ daß
mach sie so klein vnd zart du immer wilt/ wā
du sie feuchtest/ so geschwille sie wider/ daß du
zweifflen möchtest/ ob sie gepäluert were oder
nit. Vnd wirt darumb so fleißig vefohlen/ daß
man sie zu einem Staub mache/ daß/ wo sich
ein kleines stücklin im Magen oder Gedärm/
sonderlich im obern/ anlegt/ es die leichtlich
mit seiner scharffe verlezte: Daß dadurch die
Neruen gefährlichen schaden empfiengē/ als
erlarnen/ eynstrupffen/ oder grünen erweck-
ten/ Aber der rechte weg sie zubereiten/ vnd jr
scharffe zu nehmen/ ist folgender.

Bereitung.

Nim gedachter klein gepäluerte Coloquint
3. lot/ die reibe wol vñ lang mit 1. lot Rosenöl-
nachmals nim Dragant/ Gummi Arabica/ Bdēl
B lion, jedes 1. q/ die weich in ein wenig Ros-
senwasser/ biß sie ergangen/ mit ein theil des
selbigen forme sie belen/ laß trucknen/ zer-
stoß noch einmal/ forme sie wider mit vorigem
Gummwasser/ vnd behalts. Diese sind vil si-
cherer dann die Coloquint/ vnd werden Tro-
ciscos Alhandali genant/ Wozu man sie wei-
ter brauchet/ besche das Register. Dieser berei-
ten Coloquint ist 1. 2. biß 3. q zu geben/ vñ auff
das meist 2. 3. / daß sie purgieren gar hart/ zie-
hen die grobe zehe Phlegma auß dem Haupt/
vnd von weitem. Von erliche wirt Coloquint
hitzig vnd trucken im 2. grad/ von andern vnd
mehr in theil in dritten gehalten.

Corall/ rot vnd weiß/ werden bereit wie die
Perlen.

Coriander/ weil dieser Samē seiner warmē
Natur vñ starken Geruchs halben dem Hirn
schädlich/ sonst aber zu vielen sachen fast nüt-
lich ist/ wie das Register außweiset/ so muß im
sein schaden benommen werden. Dem thu also:
Geuß guten scharffen Essig daran/ laß on ge-
fahr zwölff stund darinne beissen/ nachmals
trucknen/ so ist er bereit.

Coriander/ schwarz ist Nigella, wirt auch
also bereit.

Tattelsawr/ Tamarindi, dise habē ein gāz
geringe vñ sichere krafft zu purgieren/ sarnem-
lich in hitzigen frandheiten vñ großem durst/
werden eyngestoßen zu vns gebracht/ ist ein
schwarze Selz od' Marck/ samt iren Körnern/
sawr am versuchen/ etwas auff Wein zickend.
Wo sie hart auffeinander gedruckt/ bleibē sie
lange zeyt gut. Man mag 2. in 4. vñz auff ein
mal nehmen/ vñ bedürffen keiner bereitung/

Dann sie sind vnshädlich/ werden selte allein/ C
aber mit andern stücken/ vermischet/ fast ge-
braucht/ wie das Register außweiset.

Diagridium, liß bald hernach Scammonia.
Edelgestein alle/ bereite wie hie fornen in
perlen angezeigt ist.

Eglen/ das blurgirige Wasserwärmelin/ soll
man etliche tag in frischem wasser halten/ ehe
man die ansetze/ mit ein wenig fleyen od' blut
darauff geworffen/ speisen/ so blirz sie das gift.

Eisenstug/ Scoria ferri, Wirff diese Eisen-
schlacken/ so in schmelzen darvō stengt/ in sau-
ber Wasser/ wasche die/ laß gefallen/ vnd seihe
das vñ rein Wasser darvō/ das thu so offft biß
es sauber bleibt/ darnach thu es in ein vergla-
set Geschir/ gieße so vil Essig daran/ daß es be-
feuchtet/ nit bedeckt werde/ laß 30. tag stehen/
offt vmbgerührt/ als dan reibs ab wie perlen.

Engelsäff/ Polypodium, wachset gern auff
gemiesigen Steinen/ aber das best an Ey-
ch. bäumen/ hat krafft/ Gallen vñ Schleim zu pur-
gieren/ ist aber dem Magen zu wider/ daruñ
wirdt sie bereit mit Enis/ Fenchel/ Tiegelen/
Kerlen/ welsche Rāmel/ vñ mit Honigwasser/
oder Weinberlinwasser gegeben/ selte allein.

Epithymus, auch Römischer Quendel ge-
nant/ wirt zu mehrerley nützlichē Arzneyen
gebraucht/ der häplich goldfarb vnd starkens
Geruchs zuerwehlen/ Treibt Melancholiam
vnd Cholera, 1. lot oder auff's meist 1. q. ge-
püluert geben/ das selten geschicht. Aber mit
andern vermischet/ sonderlich im Trand gefot-
ten/ mag biß in 2. lot gebraucht werden/ Ist
allwegen zulezt in das sieden zu thun.

Eselencumeräff/ vñ Griechē Elaterion ge-
nant/ wirt von seinem Gewächß (das jezund
auch bey vns gepflanzt) gemacht/ vñ der säfft
außgerucknet. Die Arzte beschlen den vor
zweyen jaren nit zu brauchen/ vñ bleibt zehen
jahr krafftig/ je älter je besser/ je ringer je gerech-
ter/ wann der befeucht wirdt/ scheinet er wie
Mildch/ zum feur gehalten/ brännet er gern.
Er treibt Phlegma, Wasserfucht/ sampt allen
andern wässerigen feuchtigkeiten zum hefftig-
sten. Also auch die Gall vñ Cholera. Hiemit
ist aber nit zu scherzen/ vnd den on rahr eins
erfahrnens nit gebrauchen/ daß wenig Pfes-
ferköner schwer seind gnug.

Euphorbium, ist ein fremder Gummi/ vñ
allen purgirenden stücken das hitzigst vñ heff-
tigst/ fast scharff vnd bissig auff d' Zungen/ so
brännet sein staub die Nasenlöcher/ macht fast
niesē/ vñ haltet den Athē als wolte er erstöckē
wā der staub empfangen wirt/ Derhalb ist
grosse acht zu habē/ wie man den in Leib brau-
che/ daß 2. oder 3. q. genommen/ ist gewisses gift.
Wo man sein in gar schweren frandheitē der
Phlegma vñ Wasserfucht kan nit gerahen/
nimt man von 4. G. biß 12. vnd nit darüber.

Bereitung.

Mañir vñ Spica auß India nehmen im
vil seines schadens. Die Alten geben in mit
Honigwasser.

Seisse vñ Marck von vilen Thieren zu bes-
reiten/ das geschiehet/ wie folget.

Wasche

A Wasche die erstlich rein / vnd offt im kalten wasser / biß nichts vnreiners noch Blut darvō rinne / zerhack's vñ zerlaß bey sanfftem feuer in ein sonderm Geschir / vñ siedende Wasser / ein wenig Wein / od Rosenwasser daran goss /en / truchs hart durch ein Thuch / behalte das on Salz in ein / vñ an ein kälten ort. Es wirdt sonderlich vom Marck befohlen / daß diß zu Herbstzeit auß den Beinen zu nemmen sey.

Suchslung / hernach in Wolffsleber.

Gummi mehrerley zubereiten / besihe hie oben im Ammoniac.

Harzpäluren / geschicht wie hie oben im ped angezeigt ist.

Helffantbein brennen: Nimm Helffantbein / das ist vom Sau / so vil du wilt / schneide in dün ne spaltlein / die thu in ein neuen vngedrannten Hasen / verkleib's mit einer vngedrannten Deckin / vnd laß in eins Haseners Ofen mit andern brennen / wann das erkalt / nim's heraus / stoß zu Puluer / vñ fah das durch ein eng hārin Sib / schütte in ein verglasert Geschir / so vil Rosenwasser daran / dz es bedeckt werde. Zerreib auff 24. lot Wein / 1. lot Cāpher / wann es ein harter Theig wirdt / forme gevierte Zeltē / Trochiscos genant / behalts in ein wolvermachten Glas / damit sie nicht vertiechen.

Merck auch diß / wann der Hasen im brennen nicht wol verkleibt ist / so wirdt das Bein nicht weiß / wie es seyn soll / sondern schwarz / verleuret auch vil krafft / so es sonst für alles Giffte nützlich zu brauchen ist.

B Hermodactyl / haltē viles seyen vnserer Zeyt lösen / vnd ist nachzugeben daß diese ein Art derselbiges sey. Die Griechen aber nennen irē Hermodactylon, Ephemeron, vñ Colchicon, von seiner Landtschafft / vñ daß diese Wurzel gessen in ein tag tödret / wie dan auch vnser Zeytlos de Stulgang biß zu blut treibt. Aber neß allem seinē giffte harter / mäßig gebraucht / sein nütliche Wirkung / wie das Register vils fellig anzeigt. Man soll die Wurz am Fröling graben / reiffe / vollkomene / vnd die inwendig weiß / erwehlen / Die luff vñ weich sind / haben kein krafft / so sind die in feuchte grundt wachsen vergiffte. Wan sie wol gesäubert vñ trucken / sind sie doch für ein halb jar nit zu brauchen / Allein gib man sie wunder selten / 1. q. ist gnug / oder zum meisten 12. auff ein mal.

Bereitung.

Simettrörlin / Imber / Mastix / Langer pfesfer / benennen inen vil irē schadens. Sie sind mit Mörzwibeleßig / Rosenhonig / oder Oxymel zu geben.

Stichhorn zu brennen / diß thu wie hie fornen dem Helffantbein.

Lacca / dieser Safft oder Gummi wirdt in vnserm Buch nit vil sonder / mehr von den Malern daß in der Arzney genützet / doch ist sein bereitung nit zu vberschreiten / die geschicht / wie folget:

Nimm Osterluzey / Camelhauw / jedes 1. vntz / die sie in gnugsamen Wasser biß der vierte theil verzehret wirdt / vñ 18. vntz bleiben / in diese gesigne Brä thu 8. vntz gāge Lacca / die sie in bey sanfftem feuer / biß das Wasser blutfarb

wirdt / vnd alles was guts in der Lacca ist darz eyn komme / Das seihe durch ein Thuch / was vnflats ist / wirff weg / Laß das gefärbt Wasser siedē in ein Glas im Wasser / biß es zornig dard werde / oder härter / die forme Zeltē weiß / vnd laß trucknen.

Lerchenschwamm / Agaricus / ist bekant / dar auß ist der weißte gangleich / mürb / der nicht löchericht sey / zu erwehlen. Der schwer / vñ hart ist / auch krause Adern hat / wirdt verworffen / vñ dieser für das Mālin / jener für das Weib lin gehalten. Der gute ist im kofen am ersten etlicher massen süß / wirdt aber bald bitter. Für sich allein eyngenomen / ist 1. q. gnug / zum meiste 3. lot / Wirt er aber neben andern stücken gesotten / ist biß in 1. lot zu nemmen. Sein Natur ist warm im ersten / trucken im 2. Grad / hat macht zu entlösen / sehen Schleim dünn machen / vnd alle verstopffung zu öffnen.

Bereitung.

Im eyngelbe ist er mit ein wenig Steinsalz vnd Imber zu mischen / also mit Oxymel vnd Rosenhonig / dar mit wirdt im vil seines nachtheils benommen. Es haben auch die Apotecken mancherley bereitungen / deren zwey folgen. Nimm Lerchenschwamm / so vil du wilt / den zerzschneide klein / vñ reib in in ein Mörsel (dant er laßer sich nit stossen) mach mit Wein / dar in etwas zer schnittener Imbers / oder 8. stund gelegē sey / ein Theiglin drauß / formier runde od gevierte Zeltē in oder Trochisc. Die and / Nimm Maluastier od Muscatellwein 4. vntz / Oxymel vñ Mörzwibeleßig 3. q. / weißer Imber 12. lot / Spiß 12. lot / India 12. q. / Dorrtragen vñ Ochsenzungenblumē jedes 1. q. / Diß laß bey sanfftem feuer siedē / druchs durch ein Thuch / vñ weiche dareyn 6. lot getreibens Agarie / doch nit gar zu zart / dē drucke wol bedeck in ein verglasert Geschir / wann die etwas gedrucknet / forme die mit schleim von eyngemachter Engellsaff / Sie reinigen das Haupt vñ Brust von grober etz stundtner feuchten / In den Apotecken nennet man sie Trochiscos de Agarico.

Manna / mögen wir / wie es dann ist / Zimel / tauw nennen / weil die edle feuchtn mit dem Morgentauw vom Himmel fallt. Diese wirdt jezund haußend vnd gut auß Calabria der gegend Italie gebracht / zu erwehlen ist die / so gelblich / vnd wie der Mastix / etwas durchsichtigist / am versuchen süß / rein von Holz vñ Blättlein / vnd anderer vnreinigkeit. Diese Manna ist ein sanffte / vnshädliche / kühlende vnd purgierende Arzney / die man auch jungen Kindern vñ Kinderterren / nach gelegenheit der person / in tauglichen gebrennten Wassern oder Fleischbrü / die nicht fest ist / biß in 3. vntz auff einmal geben mag. Wann die erweichet / seihe die durch ein zart thuchlin / damit / wo etwas vnreiners dar in were / daß es darvon käme. Sie bedarff keins bereitens / weil keinerley arge Art in ir ist. Worzu man sie weiter brauche / besihe das Register.

Marck von Thieren / besihe hie fornen in feisten der Thier.

Myrobalani / Dieser fremden fruchten sind fünf

A fünfferley/darvon werde zum theil die truck-
ne Rinde/theils die ganz Früchte / als gedör-
ret zu vns gebracht/purgieren alle/ziehen in-
gemein die vberflüssige Feuchten auß dem
Haupt/vnd trucknen das Hirn/Doch hat jede
ir sondere art/die billich zu melden sind.

Citrini, das ist die gelbe/sind groß/ie schwe-
rer je besser/die von Rinden/die mit etwas
Hartz vermischet ist/kleines Steins oder
Kerns. Diese purgieren Choleriche Feuchte
vnd Hitz.

Embliei, zu erwelen wie die gesagen/Die
kräftigen vnd trucknen das feuchte Haupt/
werden eyngemacht.

Bellerici, haben gleiche tugend vnd gestalt
der erst erzelen.

Kebuli, sind groß/schwarz vnd langlecht/
etwa runder Restenbraun/darinn werde (wie
in den andern) die schweren mit den dicken
Rinden geiobt/Diese purgieren Phlegma,
werden auch eyngemacht.

Indi, deren werde allein die Rinde on Kern
zu vns gebracht/ auch der Farb halben nigri,
die schwarzen/ genannt/ sollen wie andere
schwarz seyn/purgieren sonderlich Melancho-
liam, das schwarze Blut.

Je aller Puluer allein genommen (das vns
gebräuchlich ist) mag 1. q. oder 2. seyn/man
braucher sie gemeinlich vermischet zu vil sa-
chen/wie das Register anzeigt.

Bereitung.

**Ist mit Mandeln/Weinberlin/Fenchelsa-
men/Spica auß India/in gerenneter Gei-
ßmilch/mit Erdrauchsaft/gibt man sie ganz
bequemlich.**

**Wieswurz/deren sind zweyerley/schwarz
vnd weiß/vn wirt von beyden befohlen/man
solle sie in der Erndtzeijt graben/Sie purgie-
ren hefftig oben vnd vnden/darumb man die
mit grosser bescheidenheit brauchen soll. Ja/
wo es seyn kan/sich der gar enthalt. Je weis-
ser die ein/ie besser sie ist/sol mairb/vollkommen/
am versuch mit gar scharff noch handig seyn.
Mit dieser haben die Alte wunder getrieben/
auch vil Apostrolerey gehabt/ir zugelegt/sie
mach guten verstand/schärfte die sin/tange
zur fallenden Sucht/vn vergleiche die artlich
einem redlichen Hauptmann/welcher/wann
er sein ganz Kriegsvold hat auffgemantert/
der erst ist/so auß der Läger fährt. Sie sind bey
de wol zu gebrauchen/aber/wie gemeldt/mit
grosser bedacht/dan sie sind Gift/welches sie
zu stund in ir außgraben erzeugen/da/wann
dem Grabenden ir Geruch vnder die Augen
schlegt/im das Hirn entrüst/vnsäglichen
schmerzen vnd geschwellen macht. Darumb
sollen sie schnell gegraben werden/vnd der sie
ausgräbt/also stehen/das der Wind den Ge-
ruch von im treib/zuvor Anobloch gessen vnd
Wein getruncken habe. Gemeldte weisse pur-
giret sonderlich dur ch vndeunen/vnd ist dem
Viehe nit so schädlich als dem Mensch. Man
soll beyder zum meisten 1. 3 vn feins wegs vn
bereit eyngeben/damit sie nicht ersticken.**

Bereitung.

**Ist mit zugesetztem Pfeffer/Peterlin/Sas-
men/Enis/Wolgemut/vnd Ackermängen.**

Der schwarz tödtet Ross/Rind/Schwein/
vn purgiert durch den Stulgang. In summa/
es werden diese Wurzeln wie sie wollen von
den Alten gelobt/so wird doch sonderlich ver-
botten/die weder den Weibern/Alten/Rin-
dern/zarten Menschen/nach solchen zu geben/
welche einen kurzen Athem haben. Warzu sie
weiter gebraucht werden/besiehe von beyden
das Register.

Opium, wirt auß eine frembden Gewächß/
Imagens geschlechts/gedruckt vn der Saft
getrocknet zu vil gebraucht/tödtet mit schlaf-
sen/hat ein fast starcken vnlieblichen Geruch/
der mag also gewendet werde: Nimm ein Säug-
lin/das forn ein breiten Schnabel hab/das
mach glünd/sasse darzwischen ein kleines stück
lin Opium, vnd legs von stund an von dir/vn
also fortan.

Rhabarbarum, Wie hoch geacht diese edle
Wurzel vnter allen purgierenden stück sey/
ist durch diß ganz Buch auß zu sehe. Die zu er-
wehle/lobt man die aussen Restenbraune farb
hab/etwas runder seye/Man bringt sie aber
gemeinlich geschellet vnd gelblecht zu vns.
Vorgend lobt mā/die zimlich schwer ist/im bre-
chen schwamlecht/mit hart noch keiff/vil rotes
in weiß gesprengt/ auch gelbe fleck hab/vn ge-
feuert/wie Saffranfarbe/Sein bereitug ist
ganz gering/weil er so vn schädlich ist/das er
on alle zusatz mag gegeben werden. Doch pflegē
die Arzter gesent auff 1. q. 3. od 4 Pfefferkörner
schwer/Spica auß India/Camelthierhau/
oder Mastix/darzu zu setzen. Gerennete Gei-
ßmilch firdert sein wirtug/mag Winterszeyt
in Wein/Somers in Endiuwenwasser/gestofs-
sen gebe werden 1. q. oder 1 j. eyngeweicht vnd
wol außgetruckt/von 2. oder 3. q. auff ein mal.

Safft von Aräutern/Blumē/Wurzen/die
bereit zu alle Syrupē/vn warzu man sie brau-
chen wil/Also/ truck den auß in ein jerdin Ge-
schir/laß ob dem Feuer zwey oder drey mal
erwallen/hernach etliche stund gefallē/so setz
sich das grob zu boden/alsdann seyhe das o-
berst gemach herab/Das ist zu brauchē/so das
dicke nichts soll/vnd nur ein Grundsuppe ist.

Safflor/od wild Saffran samē/Carthamus,
ist dem Mage fast zuwider vn hitzig in 3. grad.
Darvō nimt man das innerst auß dem Kern/
purgiert vbrige Feuchtigheit/Wassersucht/
vn Phlegma, etliche geben in biß 1. lot in Ger-
stenwasser gesotten/vn wol außgedruckt/ver-
mischen aber andere stück so den Magen kräft-
tigen darzu/Man brauch in auch zu mehr an-
dern sachen/wie das Register anzeigt.

Scammonia, diser fremde safft/so man in fast
vil treibenden Arzneyen braucht/vnd gleich
einscherffung anderer stück ist/wirt auß Asia
am bestē gebracht/Deß bereitete Diagridion
genant/gibt man 4. od 5. G. vn auß das aller
meist biß in 12. Es ist solcher zu erwelen/der
schwarz/ring/glanzig/löcherig wie ein wol
gebacken Brot sey/mit der Zungen daran ge-
tupft

A rüpfst/von stund Milch gebe/nicht fast scharff noch sandig/leicht zwischē fingeren zu zerreibē sey. Im andern jar ist sein krafft zum höchsten/darnach nūst sie abe. Weiler aber dem Mas gen fast schädlich ist/wirt er/wie folgt/bereit.

Bereitung.

Milch Scammonia, 2. vntz/zerreibe die fast klein in ein Mörtel/spreng ein wenig vorder guts Veielble/darzu ein Teiglein zu machen/hab außgetrethete Quitten von einem Drach sel bereit/dareyn thu die Scammonia, ver bind das Löschlin mit ein andern Quitten schütz/umbschlage sie mit teige/vñ laß in ein Backofen braten. Alsdenn nimm auß. Nach mals nimm 1. vntz gelbe Myrobalani gestossen/weich die in 2. vntz heissen Quitten safft 24. stund an ein warmē ort/das truckts durch ein thuch/vñ vermischs mit der Scammonia, laß es an ein warmen ort trucknen. Etliche mischen es was Mastix dazu/andere machens allein mit Quitten safft an/aber beschriebene bereitung ist die gemeinest.

Schlehen safft/wirdt durch gemein auß für den fremddē safft/Accatia genant/gebraucht/wiewol der nit der Accatia in allem gleicher krafft ist. Vñ ist die rechte der Safft von der frucht des Baums/der den Gummi Arabica treget Wo aber einer ein vermischung machen wolte/welche der waren Accatia eigenschafft hette/die lehret Valerius Cordus, wie folgt: Nimm den Samen von sauren Datteln/Su mach Körner/jeder 1 pfundt/zerstoß/vñ schütze darüber 3. oder 4. maß Regenwasser/laß 24. stund weichen/darnach seyh dieß/laß eynsiedē biß ein dritheil bleib/das reitig mit Eyer Flar/sey es wider vber ein lind Folsenwer/vñ siede es hart wie den Schlehen safft/der ge bräuchlich ist.

Schwebel zu bereite/den zerlaß beym feus wer/gieße den in Luffttrichwasser/das thu oft/wann er getrucknet ist/stoß in zu puluer/man braucht in fast zum blutstellen/wie an ge bährenden orten angezeigt wirdt.

Senet/diß Kraut samet sein schönstlin/dar in der Samen ligt/ist ein fast gemein Purgatz des gemeinen Manns/weil sie arge fenchtin/sonderlich Gallen vñ Phlegma/austreiben. Von Florenz bringt man viel/wirdt auch bey vns in den gärten gezeihlet/die beste aber ist die/so von Alexandria hauffend gen Venedig gebracht wirdt. Die schönstlin sind krefftiger dann die blätlin/ein halb lot eyngenommen ist sicher/aber gesotten vñ eyngeweicht ein meh rers/wiedann zu seiner zeit mehr angezeigt/vñ im Register zusammen gezogen ist.

Bereitung.

Siewirt mit Imber oder Steinsaltz/etwa beyde zusammen gesetzt/bereitet. Man mag die zu trinckē geben in einer Brüe/darin Borras gen/Ochsenzungen/Veielblumen/Mastix/Regelin oder Cardamomi/welches das sey/ge sotten ist/oder gedachter stück eins/wo man das puluer eynnehmen wil/darzu vermischē.

Seaff Samen/des weissen/sol man vnberet mit brauchen/dem thu wie folgt: Lege den tag vñ nacht in sonder guten Brautenwein/vñ laß in trucknen. Zum andern/genß Lauendel blumē Wasser/aber das auß Maluasier oder andern krafftigen Wein/vñ diese Blumen dareyn geweicht/gebrennet seye/Daran laß aber solangste trucknen/so ist er bereit. Die Samen magst mit Zucker vberzogen/oder also brauchen/aber wenig/vñ taugt sich baß vñ der das Magenpuluer zu vermischen. Ist wunderbarlich zu flüssigem Haupt/zum Schwindel/Fallendensucht/vñ wo man des Schlags besorgt/Vnberet ist er nicht on grosse vrsach in Leib zu brauchen.

Springkörner/oder Treibkörner in Apo tecken/Cocognidion, die Alten gaben dieser 7. oder 8. in einer frischen Feigen oder Datteln eyngewickelt/aber die erfahrung gebt/das drey gung sind/den Leib zu bewegen. Du magst ge seuchter Bror an statt der Frucht brauchen/das geschicht allein/damit sie de Halsirer hüz halb nit verlegen/sie befehlen auch vñ stund an ein guten trunck wasser darauff zu thū. Aber weit weg mit solchen Arzneyen/welche auch keiner andern vrsach halb beschrieben sind/das daß man sich wisse darvor zu hüten/vñ die Kälber, ärgre/Landläuffer/Sandbrecher/vñ farnem lich die Jüden/so mit dergleichen sachen vmb gehen/zusehen.

Stachel/den nimm klein gefeilet/wirff den in Brunnenwasser/reib in wolzwischen Hän den/vñ laß in gefallen/schütze das vnrein Wasser darvon/vñ wider reins daran/so oft gewaschen/biß es lauter bleibt als daß thu de Stachel in ein verglasen Geschirr/genß Essig daran/das er feucht/aber nit bedeckt werde/laß 30. tag weichen/vñ oft vmbühren/das nach stoß in klein/vñ reib in ab wie Berlen.

Turbith/diß ist den Apoteken vñ der Arzney ein wolbekante Wurztinde/vñ ganz gemein/wie sie dann gar fast in purgierende vermischungen/als das Register anzeigt/ge braucht wirdt. Man helt sie für ein geschlecht der Wolffswurz. Etliche geben seins puluers 1. bis in 2. q. aber in trincklein/da man allein sein krafft heraufzeucht/nir die Wurze selbst eyngibt/mag biß 1. lot genommen werden. Er purgiert Phlegma gewaltig.

Bereitung.

Was er schadens hat/benimpt man im mit ein dritteil Imber darzu gesetzt/also/wann er mit Rosenhonig vñ Weinberwasser genoms men wirdt. Wann man sein puluer braucht/so ler nicht zu klein gestossen werden.

Lutia/wirdt fast zum Augen/vñ schaden so trucknens bedörffen/gebraucht/wie das Re gister außweiset. Die bereit also: Mach sie in einem Tigel glüend/vñ schütze sie in eines ge sunden Knaben Harn/das thu 7. mal/Dar nach 5. mal in Fenchelwasser/zerstoß vñ reib in ganz klein/wie von Berlen gesagt ist.

Item/mach sie/wie gesagt/5. oder 6. mal glüend/

A glühend schütteste also feurwrin in Rosenwasser vnd reibs ab/wie gesagt ist/vnd also wirdt sie gemeinlich bereitet.

Wolffsleber/diezech also frisch auß dem Thier/waschs in gutem warmen Wein/bis sie sauber vnd oh Blut ist/zerschneids vnd trucknes in ein saubern Hasen in ein Backofen ab/behaltts an trucknem ort in Wermut gewicklet/das sie die Wärm nicht stächen.

Wolffsmilch/darbey verstehen wir die Wurz/so in den Apoteken Esula genant ist/Ein wunder hefftige/starcke purgierende Wurz/derhalb nicht on wichtig bedenden eynzugeben/vnd bereit nicht vber 1. q auff ein mal/auch minder/darnach die Sach erfordert/deren sind siben Arten/Titymalus genannt/vnd alle taugentlicher außwendig zu bösen Schäden vnd Geschwären dann in Leib zu brauchen. Sie purgiret Cholera vnd Melancholiam, wie vil ort diß Buchs sampt dem Register anzeigen.

Bereitung.

Nim dieser grossen oder Kleinē Esulawurz/weich die 24 stund in Essig/laß widerum darr werden/Wann du sie brauchē wilt so wirff die Hasen vnd was hart ist/weg/das ander stoff.

Wunderkern/Ricinus, diser Samen von seinen Hülßen gereiniget/hat ein treibende Krafft/sonderlich die Cholera vnd Phlegmasampt anderen schädlichen Feuchtigkeit/Die Alten befehlen nicht vnder 30. zu geben/Weil sie aber dem Magen vber die maß schädlich sind/soll man sie vnderlassen/vñ sicherer sachē georachen. Es treibt der Pöfel mit diesem Gewächß/den man Abrahamsbaum vñ Wunderbaum nennet/vñ Abergläubens/darvnder auch diß/wo die Rörner im abbrehen vñ der sich gezogen werden/so purgiren sie durch den Stulgang/wo vber sich/mit vndeuwen. Weil sie aber/wie gesagt/dem Magen zuwider sind/mögen leichtlich beyde mit einander geschehen/man breche sie wie man wille.

Zeiland/Zelter, Daphnoidis vñ Laureola, Dessen Blätter haben ein scharpff purgierende Krafft/die Phlegma, Wasser suchet/verfluß der Gallen oder Cholera, außzuführen. Dessen be reites puluers ist von 4. bis in 6. Gerstēkerner schwer eynzunemen/Aber mit anderen taugentlichen stücken/nicht vber ein q. Hierinn sind allein die Blätterlein zu brauchen/die aderlein vnd Stengel derselbigen wegzuerwerfen.

Bereitung.

Ist 24. stund in Essig weichen/vñ trucknen. Zucker/wirt zu vilen Sachen gebraucht/wie durch diß ganz Buch vermeldet/vñ weitläuffig im Register angezeigt ist. Wie aber diser soll gesotten werde/da braucht es mehrerley art vnd auffsehen/damit jedem recht geschehe. Darvon bericht zu geben/Ist erstlich zu melden/wie man den zu allen Syrupen vnd mehrsachen lütern vñ saubern solle/das sonderlich im schlechten/als Thomas Zucker/von nöthen ist.

Läuteren.

Nim (zu einem Exempel) 2. gemeine pfund Zucker/diezerlaß ob dem Feuer mit zimlichē Wasser vnd siedend werden. Da hab bereitet das weiß von 5. frischen Eyern/fast wol mit ein saubern Besemlein erklopffet/das die zu Wasser werden/die sprengt mit gedachtem Besemlein auff den siedenden Zucker/vnd laß ein weil siedē/so hengt sich das vnrein an das Eyerklar/als dan seßs vom Feuer/wann sich das siedē völliich gesetzt/seime das vnrein darab/Laß wider siedē/vñ aber wie vor/dar auff gesprengt vñ abgeschepfft/diß so oft bis er kein feim gibt. Nun Syrupen vnd Latswergen laß solchen geläuterten Zucker weiter siedē/darvon treiffe auff ein kalten Stein oder Zingeschir ein tropffen oder zween/dupfe mit ein Finger darauff/wann du den emporetzhest/vnd er sich in die höhe wie ein zart Säcklein auffziehen lesset/so hat er sein gnug.

Selten oder Strängelen zu machen/so faß/wann du vermeynest daß er härter dann zu Syrupen gesotten sey/ein wenig auff das eysen Scheufelin/das die Apoteker vñ andere Spatzen nennen/vñ schwing die selbst stark in die Luft/Wann er ganz weiß/flammend darvon flengt/so hat er sein gnug/sez in ab dem Feuer mit stetem vmbtrahē/bis daß er ein wenig erstärket/alsdann nimm die darzu was du daran haben wilt. Die Zelteln müssen fleißig gegossen werden/so die Strängelen leiden/das der Zucker baß erkaltet.

Zucker penidi zu machen/Darzu ist weißer Thomas Zucker zum tauglichsten/dessen nim/darnach du geschickte Leut hast/die zu wissen zu arbeiten/2. bis in 5. pfund auff ein m. giesse daran eine zimlich notrurfft Wasser/vnd so er gar vnrein were/läutere den/wie erst angezeigt ist/laß in gemach/doch starr an einander siedē/bis daß er ansacht dicke grosse Blätter auffzuwerffen. Da hab ein glatte Spindel in wasser geweicht/bereitet/die stöß in siedens den Zucker/ungefähr ein finger glieds breit/das Zucker darā behange/den fülle in Wasser ab. Wann der gern vñ erhartet vñ der Spindel gehet/auch am erkäuwen mit an Zehen klebet/so ist er gnug gesotten. Hebe in vom Feuer/vñ laß die Blätter gang wol nider sitzen/als dann giesse in auff ein steinern Tisch/dar mit Baumöl gesalbet sey. Wann er gar zu ein Zeltten verfloßen ist/lupff in an den örtern auff/vnd wirff das mitten in den Zelt/das so oft bis er zu ein Klumpen wirt/Als dann stosse die Hände in Meel/für ankleben/schlahe den Klumpen an ein starcken krummen Nagel in ein Wand geschraubt/zech in erstlich bey einē Ellenbogen lang an dich/wider vmbges schlagen/vnd je länger je weiter gezogen/bis er weiß wirt (Hierinn aber muß zu wenigsten mit zwey Menschen/vñ sonderlich am anfang/abgewechset werde/das es hitz halb keine allein erleiden möchte) Wann er dann/wie gesagt/weiß wirt/vñ anfahet zu erkalten/sollen Stengel darauß/so dick man wil/gezogen/oder (wie es die Apoteker nennen) gesponnen wer.

A werden / die lege auff ein Tisck mit Meel bes
streuwet / biß es erkaltet. Diese ganze arbeit
stehet auff der schnelle / sonst wird der Zucker
bald zu einem stock / welcher gleichwol damit
nicht verderbt / sonder zu andern sachen / auch
in die Rachen / desgleichen widerumb zu Zucker
pendit / zu siedens ist / wie wol er am andern
mal gesotten etwas an dem weissen verleuret.

Hiemit sey gnug von den fürnemsten son
derlichen purgierenden stücken / vnd wie man
dieselben bereiten vñ corrigieren sol /
geschriben / Was aber hierinn nicht vermelt
der / wird in folgenden / wo es bequem ist / vnd
so vil die Sach erfordert / angezeigt.

Ein gemeine ordnung im purgie ren zu halten. Cap. 7. §. 1.

Weil dann das fürnemst in allen
Arzneyen ist / den Leib von aller vn
reinigkeit vnd argen feuchtigkeiten
zu entladen / das dann neben guter
ordnung mit speiß / tranc / anrichtung ordent
lichen Lebens / vñ meist theils / wo mangel hie
rinn erscheinet / durch purgieren geschicht / So
ist nützlich ein gemeine Regel anzuseigen / wie
sich ein Mensch / der purgieren nottürlich ist /
halten sol. Das geschicht doch dar gestalt / vnd
wie gemeldet / in gemein / daß allweg auff die
gelegenheit vñ Franchheit / Person / Alter / Seyt
des Jars / vnd dergleichen vmbstände / geses
sen werde. Weil nun / wie oben gemeldet / alle
Franchheiten vnd innerliche Gebrechen auff

B verderbtem Blut vnd arger feuchtigkeit ent
stehen (wie durch diß ganz Buch zu sehen ist)
so erfordert die nottürlichkeit / daß socher vberfluß
auff dem Leib geführt werde (welches mehr
theils durch treibende Arzney geschicht) darinn
ist etwas berichts darinn zu geben.

Darinn ist erstlich dessen zu ermanen / daß
man wolbedachtlich / nit auff gerahrwol / vnd
sonderlich mit starcken Arzneyen / fahre. Daß
gleichwie in allen Franchheiten das purgie
ren nutz vnd nottürlich ist / also entspringet
dagegen so viel schaden vnd nachtheils / wo
vntaugentliche Arzney eingenommen wird. De
rohalben ist in gefährlichen Franchheiten all
wegen eins erfarnen Arztes rath zu pflegen /
oder wo man den nit haben mag / ringe vnd
sichere ding erwehlen / wie dann deren allent
halben vil vnd fleißig angezeigt werden.

Welche sich vom purgieren ent halten sollen / vnd was das verhin dere. §. 2.

So sich mäßig in essen vnd trin
cken halten / sich solcher Narung be
fleissen / die gut Blut machen / bedörf
fen keines purgierens. Welche viel
vberflüssig Blut haben / taugt das purgieren
nicht / inen aber ist dagegen das Aderlassen
nützlich.

Setzt sich ein vergiffte Materi steiff in die
höhlen der Glieder / bleibt daselbst steck / als
im Auffsatz vnd dergleichen geschicht / sind aber

mal purgierende Arzney zu meiden. Dann
wo solche Humores bewegt werden / doch nit
aufgeführt würden / möchten sie leichtlich der
fürnemsten Glieder eins verletzen / dardurch
der Mensch geschwächt / vnd in andere arge zu
fall geworffen würd.

In grosser hitz oder Kelte ist es auch zu vn
derlassen / dann von der Kelte wird die materi
feiff vnd dick / damit der Arzney widerspen
stig. In grosser hitz bereitet sie sich auff affter
der ganzen haut / vnd machet schwach. Wo nun
Arzney genommen / würde die materi mehr ent
räft / vnd die Krafft desto mehr geschwächt.

Es ist auch in aller schwachheit des Mens
chens / sie entstehe auff blödigkeit der Natur
oder andern zufällen / starcks purgieren ver
botten / es mögen dann gar ringe behülfflich
seyn.

Kitzige vnd truckne Naturen sollen sich des
purgierens enthalten / daß weil gar nahe alle
purgierende Arzneyen dieser Complex sind /
wird hitz vnd truckne gemehret / vnd hatt on
schaden abgehen.

Garzarte Personen sind nicht mit starcken
Arzneyen anzugreifen / daß bey diesen ist die
Materi leicht zu bewegen.

Also möchten gar feiste / die gemeinlich
nicht viel Krafft haben / vom purgieren in ges
fahr des erstickens gerathen.

Desgleichen sollens gar junge vnd fast alte
meiden / Wie auch diese / so schwere arbeit ha
ben / grosse Last tragen / vnd was dergleichen
ist / daß die Glieder werde hart dadurch mäd ge
macht / das dem purgieren ganz zu wider ist.

Was nach dem purgieren zu thun sey. §. 3.

Nach eingenommener Purgatz ist zim
liche übung / hin vnd wider gehen / die
Arm brauchen / nützlich / damit die ma
teri nit vber ein hauffen sincke / Wel
ches sich aber vñ dauens besorget / das soll so
lang ruhen / biß sich der vñ willfert.

2. Ist die eingenommene Arzney schwach vnd
weich / als ein Träncklein / so soll man nicht da
rauff schlaffen / Aber auff kaffe / als pillulen
oder Zeltlein / ist vergünt / damit sie von der
natürlichen hitz desto mehr zer schmelz vñ zer
theilt werde.

3. Nach eingenommener arzney ist etwß sau
wers ob herbs zu nehmen / als Granatkörnen /
vñ zeyrige Traub / Agrest / zc. Daß diß stercke
den Magen / daß er nit frembde zufließende
materi annimt / verhält auch das vñ dauwen.
Also ist auch nach aller truckne arzney gut / ein
gut trüchtes wasser / sonlich vñ Geißmilch
zu nehmen. Diß fördert die Wirkung / miltet
der Arzney scherffin. Was weiter für vñ dau
wen taugt / magst du im Register suchen.

4. Nach erzehlte ist gut den Bauch zu erwär
men / damit er vñ der Magen die Arzney nicht
mit gewalt an sich ziehe / darzu ist nicht nützer
daß warm Fußwasser / dz er wemmet den ganz
Leib / mß sol auch der Bauch mit geröster Alei
en ob habern / in thuch geschlagen / bedecken.

5. Wann

A 5. Wann die Arzney anfahet zu wirken/ naget zünlich ob/ dann also dringt sie vnder sich/ vnd wirt ir/ was schad ist/ benommen/ daß die bewegung erregt die feuchtin/ so außzuführen ist.

6. Man soll/ weil die Arzney treibt/ nit trincken noch essen/ biß die fürüber ist/ damit die Wirkung nit verhindert werde: Doch/ wo sich keiner der folgenden fall zutregt/ in hitzigem Magen/ mit truckne/ mag man mehrerley bröcklin/ sonderlich von Erbsen/ vngesaltzen vñ vngeschmalzen trinckē. Auch Viel Syrup eynnehmen/ damit der hitz gewehret/ vñ kein Fieber werde. Also/ wann vil Gallen im Magen flüßet/ damit derselbige nit brennen oder zerströrung nit schaden empfahe. Zum dritten/ wo ein ein großer hunger zusele/ diesem ist in allweg zu begegnen/ vñ rathsam ein schnitten Brot geröstet/ in ein kräftigē safft eyngeweicht zu essen/ der doch also geschaffensē/ dz er die Arzney nit verhindere. Ist kein solcher Safft zur hand/ nimm guten weissen Wein.

7. Schlaf/ wirt nach folgender Wirkung zugelassen/ daß wie die Purgaz den Leib schwächet/ also bringet die ruhe wider zu kräften.

8. Nach dem Schlaf ist wenig zu essen/ dann weil die natürliche Kräfte etwas geschwächt sind/ möcht sie vñ zureichen speisen gar vñ vnderdrückt werden. Derhalb ist diß ein gemeine Regel/ Je mehr die Arzney gewirkt hat/ daß man desto minder esse.

9. Den andern tag nach dem purgieren/ nisset in warmen Wasser baden/ wo kein schwäche vorhanden ist. Daß durch diß werden die vbrige materien erweicht vñ verzehret/ so vñ der Purgaz zerstreuet sind. Es feuchtet den vertrockneten Leib.

10. Den dritten tag soll man aderlassen/ dadurch werden die schädliche Dämpff von den getriebnen vñ bewegten feuchtigkeiten erhaben/ außgetrieben/ die sonst nicht wenigen schaden brechten/ weil sie andere feuchtigkeiten des Leibes zerstören vñ vertreiben. Hie mit sey gnug in gemein von ordnung des purgierens gesagt.

Vom Aderlassen/ vñ was das in gemein belanget. Cap. 8. §. I.

Es wirdt Menschliche gesundtheit durch bequemes Aderlassen nit weniger erhalten/ vñ wo mangel daran ist/ wird gebracht/ daß durch vorbeschribes purgieren/ derhalb billich in gemein etwas hie dar von anzuzeigen ist. Was besondere krankheiten vñ vrsachen belanget/ wirt an gebären den orten gnugsam gemeldet. Erstlich/ welches Mensch sein gesundtheit vollkommenlich besitzt/ der bedarff weder köpfens noch aderlassens. Also auch/ wo die Natur etwas beschwärt ist/ doch so gewaltig/ dz sie solchen vberfluß durch natürliche weg mag austreibē/ als da sich die Rosenader öffnet/ die Nasen blutet/ den Weibern ire Monat ordentlich kömten/ vñ dergleichen: Da ist nit weiters zu thun/ daß den gang/ so die Natur selbst suchet vñ öffnet/ zuzufördern. Hie fällt aber dise Frag eyn/ auß was vrsachen/ vñ warum zu aderlassen sey: Darauf ist diß bescheid: Wo obgemeldtes natürliches reinigē nit geschicht/ so sind vier vrsachen/ darumb man zur ader lassen sol. Erstlich/ wann des gebläts zu vil ist/ wie den widerfehrt/ die ein hitzige Leber vñ volle Adern haben/ dazu nit feist/ wol gefärbt/ vñ braun sind. Also denen/ so wol essen/ trinckē/ nach lust vñ mäßig leben. Auch nach dem die tägliche speisen sind/ deren eine vil mehr geblät dann die andere machet: Daß geschicht das nit/ so kan es der Leib/ wie seyn solte/ nit verzehret/ das blut mußt erstockē vñ verfaulen/ welches mancherley vñ schwere krankheiten bringt. Derhalb/ so folge die aderlassen zu rechter zeit geschicht/ so folge die seugbarkeit: Erstlich/ daß der ganze Leib/ ob Glied/ so mangel hat/ vil sicherer daß durch eyngenommene Arzney entladen wirt. Dann hierin magstu deins gefallens das Blut stelen oder stießen lassen/ wann/ vñ so vildu wilt/ Aber nit also in den purgierenden Arzneyen. Dann was einmal in Leib kömmt/ das bleibt/ es sey der sach zu vil oder zu wenig gethan/ es bringe nutz oder schaden.

Weiter/ so bringt aderlassen erheitert vñ stärkung des Gesichts vñ Hirns/ wärmet das erkaltete marck/ entladet die innerliche glied von mancherley beschwerde/ stellet das vñ dämmē/ vñ oft die Ruhr/ kurtet die süß/ bringt den verlornen schlaff/ benimmt das traurē vñ vñ sach/ weil das Melancholisch geblät dadurch gemindert wirt/ Hilfft dem verfallenen Gehör/ verlornen stimme/ vñ mehrer die Kräfte des ganzen Leibs/ weil sie alle Glied vom vñ vñ berfluß entladet. Also stiller sie auch den zorn/ weil Cholera dadurch außgeführt wirdt. Es mag auch solcher vberfluß des Gebläts neben erzehlten zeichen vñ vrsachen/ bey der dickin vñ grobin des Harns erkennen werden.

Die ander vrsach/ wann das Blut schon nit hitzig/ aber zu vberflüssig ist/ daß diß vrsacht schwere Fieber/ vñ andere feuchten. Darum so sol man solchen/ darbey hitz vñ aufwallen der feuchtigkeiten zu besorgen ist/ von stund zu Ader lassen. Hierin ist aber sonderlich auff diß acht zu habē/ daß nit zu lassen ist/ man sey dann gewiß/ daß gedachter feuchtigkeit ein vberfluß vorhanden sey/ das bey vil schwinzē/ sonderlich gegen tag/ erkennen wirdt/ sonst würde es mehr enganden.

Zum dritte/ wo arg kalt Blut ist/ da sol man aber zuvor purgieren/ daß wo das nit geschעה/ würde das gute Blut außgelassen/ vñ blies be das arg von wegen seiner zeh dahinden.

Zu letzten/ wirt zu zeiten ein Ader geschlagen/ nit derhalb daß etwas erzehlter mangel vorhanden sey/ sondern damit man das blut von einem ort an das ander ziehe. Zu einem Exempel/ wo einer Frauen ir zeit vber sich stige/ so schlähet man die Rosenader auff dem Fuß/ damit das Blut vñ der sich lauffe. Andere verassen/ was gesagt ist/ nur in zwey stück/ vñ sprechen: Solche sollen zur ader lassen/ die gar blutreich seyn/ vñ derhalb leichtlich in krankheit fallē. Zum andern/ die schon vberfluß arg get feuchtin/ oder vnreines Blut haben/ vñ in Brand

A in Brandtheit gefallen sind/ Von welchem weit leuffiger hernach/was von Brandtheiten geschrieben wirt/ vñ wie jede Ader solle geöffnet werden.

Aderlassen verbotten. §. 2.

Snu vermeldt/welchen Personen zu lassen sey/auch was nutz das Aderlassen bringe/so ist anzudeuten/welche das sollen vermeiden/vñ was es verhindere. Da befolhet erstlich Galenus/man soll keinem vor 14. jarē die Adern öffnen/aber die neuwerē Arzte erstreckens biß auff 17. Dagegen verbieten sie den Alren nach 70. jaren das Aderlassen/auf vrsach/ weil der junge Natur als hitzig vñ feucht vil verzehret/so bedörffen sie auch vil Bluts zu erhaltung des Leibs. Dagegen haben die Alten wenig guts Bluts/aber vil arger feuchtn/ vñ würde das lassen/das gut ist/auffführen/vñ das arge stecken lassen. Darzu ist bey den Alten die Krafft on das im abnehmen/vñ inen nit weiter zu entziehen. Die aber im mittem alter sind/das ist von 30. biß in 50. jar/den ist das Aderlassen zum bequemesten/sollen sich auch desselbigen reichlicher daz zu andern zeiten gebrauchen.

So verhindert das Aderlassen Kalte Naturen/wohne in kalten Landen: Daß solchen ligt das Blut tieff im Leib/wirdt dick vñ vngeschickt zum aufsteigen. Also sol es auch in grosem Schmerz vñ vnderlassen werden/es sey daß in aller hitzigsten Siebern/da soll man biß zur onmacht lassen/damit der ganz Leib erkaltet/vñ die hitz geleicht werde. Desgleichen ist auch nit als bald nach dem Bad/ehelichem Werck/oder langwieriger Brandtheit/zulassen/es sey daß verfaulet vñ in grundt verdorben/blut vorhanden. Item/wann sich eins zu fast mit Speiß vñ Tranc hette vberladen/vñ noch nicht abgedawet/wo eins schwach ist/Desgleichen in blödigkeit des Magens/vñ vñ dāuwen auß Cholera/Dann in diesen fallen Kommen gemeintlich onmachen.

Lezlich so ist nach vil nasenblutē/stießen der Affterad/reichlichen flüssen der Weiber Monat/oder so sie schwanger sind/keins wegs zulassen/Dann wō man der Natur mehr Blut entziehen wolte/so würden die Kräfte zu hart geschwächt.

Zu was zeit vñ welchem zeichen zu lassen sey. §. 3.

Zu gesundheit zu erhalten/ist aders lassen im Aprill vñ May zum nächststen/vñ gemeintlich zweyer/so vil als zu andern zeiten/weil d Mensch zum blutreichsten ist/Vñ das auff der rechten seiten/es sey auff der Hand/Arm/oder Füßen. Da in diesen Monaten vñ im Sommer mehrer sich die Cholera/die von der Leber vñ Gallen entsteht/die in der rechten seiten ligen.

Im Herbst häuffet sich das Melancholisch Geblut/da ist die Milzader zu öffnen/also auch

den Winter/vñ auff der linken seiten.

Weiter so wirt auch befohlen/im Gleng zum Herzen/Sommer zur Leber/Herbst zu Füßen/vñ Winter zum Haupt/lassen.

Damit mā aber noch klärer berichte hab/so folgt hernach vñ Monat zu Monat/was aders lassen zu brauchen sey oder nicht. Im Jenner/ist on grosse not nit zu lassen/vñ als dā zum Haupt. Im Hornung/wo es die not erfordert/gehet es zimlich hin. Im Merzen wirt es gar verbotten. Im Aprill ist alles lassen taugenslich/allein ist der Mittelader zu schonen. Desgleichen ist es köstlich im Mayen/aber nit an Schenckeln vñ Füßen. Bedarff man dessen im Brachmond/so geschehe es zeitlich. Im Hühwmonat taug es der hitz halben gar nicht. Also auch im August/sondlich im anfang. Herbst monat/ist neben dem Aprill vñ Mayen (wie gesagt) die bequemste zeit. Das mag auch im Weinmonat geschehen/ Desgleichen im Wintermonat. Aber im Christmonat wirt es der kalten zeit halb verbotten/auch darumb/daß der Mensch dazumal minder Blut hat dann sonst zu keiner zeit im jar.

Es ist auch ein gemeiner wahn/wann man Aderlassen wil/grosse acht auff die zimliche Zeichen zu haben/vñ in welche der Mond sey. Da machen sie vñerscheid zwischen hohen vñ nidern/drucknen vñ feuchten/ob d Mond voll oder neuwe/im zu oder abnehmen sey/vñ mehr andern sachen/ Da bey weil nit wenig Abers glauben mit lauffet. Es wirt verbotten/was der Mond im Wider ist/die Hauptader/oder die vñder der Zungen/zulassen/Desgleichen lassen sie nit zu/die Adern am Hals vñ Schiltern zu berühren/halten auch das Köpfen für schädlich/was gedachter Mond im Stier lauffet. Die Swilling besigen die Arm/zu dieser zeit soll man das selbst nit lassen/sag es sey ein hitzig vñ feuchtes Zeichen. Im Krebs ist der Hand vñ linken Arms zu schonen/soll kalt vñ feucht seyn. Weil der Adwen Natur hitzig vñ druckē ist/gestatten sie kein lassen das Herz betreffen. Die Jungfrau helt man gar für ein arg Zeichen/daß sie sey kalt vñ drucken/hab macht das Ingeweid zu schägen/darumb soll man dazumal nit allein kein Ader öffnen/sondern alles arzneiens abstreichen. Weil sie auch dē mitlen theil Menschlichen corpers abseht/ist warm vñ feucht/derhalb fast alle/nicht allein aders lassen vñ Köpfen/sondern auch aller hand Arzney zu brauchen/rähten. Es sey daß ein arger Aspect/Planet/Voll/neuwe oder viertheils Mond/verhindere/damit man all wege/wo ein sach nit wol gerahet/ein schlupff winckel finde/sich aufzureden. Vñ also gehen sie mit allen andern sachen vmb/damit alle Calender vñ Lazettel erfüllet sind.

Ich aber halt vil rathsamer/daß ein jeglicher Arzt auff den Branden/den er vor Augen sihet/alle vñstände der Sucht vernemen/vñ mit verstand vñ theil Fan/Desgleichen auf tasten der puls vñ andern gewissen Zeichen haben mag/sehe/dann erst wollen am Himmel speculiren was zu handeln sey.

Wo dā schnelle/scharffe/vñ solche Brandheiten

der auffzeit noch Himmelslauff zu sehen/sonder von stund die Adern schlagen/vnd diß als offtes die not erfordert. Hierinn ist rathsam eins erfahrenen Arzts rath zu pflegen/dan wo das Lassen in diesem oder andern nicht/wieseyn soll/geschicklich/mag man leichtlich mehr argß dann gurs schaffen.

Ermahnung an die so andern zur Ader lassen. §. 4.

Es soll jed der andern die Ader schlagen wil/wol aufsehen/das er die Fliesen nit zu tieff eynhawet/damit er kein Pulsader oder Nerven treffe/dan bey disen beyde so gar nahen bey oder vnder den Blutadern liegen/ist grosse gefahr/Nemlich wo ein Flachader verlegt wirt/da entsethet Krampff vnd aufspannen des Geäders/vnd folget etwa ein herber schmerzlicher tod/oder gar leichtlich vñ zum wenigsten erlamung des Glieds: dan verlegung diser Nerven wirt für vnheilßam gehalten/wie an seinem ort anzuzeigen ist. Wirt aber ein Pulsader verlegt/so verfließt das zart geblüt od gliedwasser/das gar schwerlich auß diser vrsach zu heilen ist/das die wunden so zu heilen sind/guter vnd starker ruh bedürffen/vñ aber die Pulsadern in stärem bewegen sind: Doch wirt hernach im fünfften Theil etliche mittel zum Gliedwasser h. 1. Es wirt gleichwol zuzeiten vnd in größter not gerathen die Pulsader zu schlagen/aber (wie gemeldet) so kan das on grosse gefahr nicht geschehen: Weil aber gleicher gefahr nicht bey allen Adern ist/so soll volgender Bericht vermerckt werden. Die Hauptader ist sicher/weil von dieselbigen wes Pulsadern noch Nerven sind/ Die Mittelader oder Herzader mittelmässig/dan darunter ligt ein Flachß/vnd ob demselbigen ein anderer fast zarter/derhalb man hie wol aufschneiden sol. Die Läderader ist fast gefeherlich/dan vnder derselbigen ist mit allein einschlagende/sonder auch ein Nerve. Die Milzader hat kein ander gefahr/dan das sie klein vñ hart zu treffen ist/darum sol man die Hand zu vor in ein warm wasser legen. Was aber weiters vñ gedachten vñ mehr andern Adern des menschlichen Leibs zu schreiben ist/so bald volgen.

Hierin aber sind alle erfarnen Arzt einhellig/waß vil vñ grob blut vorhanden/das der Laß send das wändlin lang schlagen soll/damit die dampff vñ grobes blut desto bass herauß möge/dan wo es klein vnd eng bleibet/so verlaufft das zart/vnd bestecht das grob. Ist aber die Person schwach/so muß man das wändlin noch halb klein machen/damit die krafft nicht zu fast verfließe/vñ die lebendliche Geister vertrieben.

Was vor/inn vnd nach der Ader laß zu thun sey. §. 5.

Dan der Aderlaßin/sonderlich da man argß blut besorget/sol man sich etliche tag guter ringdäwiger Speisen/die gut blut machen/besleissen/damit

das zehe vnd grobe blut flüssiger werde/vnd C bessers an die statt komme. Es ist auch möglich zwen oder drey tag darvor/vnd nicht andern/daran man lassen wil/zu baden/auch etliche trändlen vom Essig Syrup eynzunehmen.

Nachmals ist in jede Ader lassen wol zu mercken/das diß nit bald/als eins vom schlaff ist auffgestanden/geschehe/sonder man sol zu wenigsten ein stund verharren/hin vñ wider gehen/vnd sich wolermunteren. So rathen auch erfarnen Arzte/vnd recht (wiewol es wider gemeine gebrauch ist) das man keine Adern mit nächterem Bauch öffne/sonder zuvor ein weich gesorten Ey messen/vnd ein zimlichen trüffel gutes Weins trindensol/als bald darauff lassen/darnach vber ein oder wo stund zu morgen essen. Vnd ist diß die vrsach/das die Nasen zum aller gewaltigsten/wann der Wagen lart/an sich halter/das mit geschicht/wo er zu vor solche wolurende speiß eyngenommen hat.

Laß auch das Glied/anwelch du die Ader öffnen wilt/zimlich mit warmen thüchern reiben/damit die feuchtn desto zarter vnd leichter aufzufaren werde. So ist auch wol bekant/das man für der Laßin die Glieder mit einer Leinwand in fätsche binden sol/damit das blut vnd feuchte dahin lauffe/die Adern auch desto scheinbarer mögen gesehen werden.

Im Ader lassen.

Im ader lassen geschicht zuzeiten/das das Blut hart gestellet wirt/darvñ hastu hernach D im fünfften Theil Stellung des Bluts mancherley. Fürnemlich wirt aber hierzu gepriesen Ruppferwasser/so auff einem Eisenblech gebrant ist/gepulvert/vnd darauff gestreut/ Das thut auch Ruppferwasseröl.

Wolten dan Onmachten zustreichen/so gib den schwachen von stund ein trändlein gutes Weins: Also auch wo sie sich schon etwas gesetzer herten. Diß erquicket die lebendliche Geister krafftiger/erfrischt das blut. Also erwehle auch auß diesem/was hernach im andern Theil von schwachheit des Herzens geschrieben ist.

Wärde dan die geschlagen Ader aufflauffen vnd geschwellen/so siede Rauren in Öl/vnd schlags vber. Diß raug auch wo nach dem köpfen die gepickten orter wolten geschwellen.

Nach der Aderlaßin.

Nach der Aderlaßin sol man sich zum wenigsten sechs stund des schlaffs enthalten/vnd/wie vor gesagt/nicht bald darauff essen/damit sich die bewegten Humores vnd feuchtheiten in Leib setzen/als dan ringdäwige speisen brauchen/ruhe vnd fried suchen. Sich sonderlich Milch/vnd was darvon gekocht ist/entschlagen/Also auch rober fruchten/vñ trindens/aller innerlicher vnd ensserer kalter ding/es sey lufft/baden/ringe Aleider/auff kalten steinen sitzen/das haupt vnd füß vor kalte verharren/trüben lufft/neblich/tüffel vnd feucht wetter vermeiden. Dargegen sich heiterens warmes mit frölichem vnd freundlichem Gespreech gebrauchen/sich nicht fast bewegen/sonder aller starcken

A starcken Übung entschlafen. Herinn aber ist der hochgelehrte Joachim Camerarius zu herten / der diese ordnung des Lebens kurz vnd zierlich zu Latein beschreibet:

Prima cena die sit misso sanguine parca:

Lux abeat letis aucta secunda modis.

Tertia sed placida debetur tota quieti,

Quarta & quinta sibi mollius esse volunt.

Balnea sexta petit, mox septima colligit auras,

Fertq; vagos circum rura nemusq; pedes.

Octava amplexus dilecta coniugis, & qua

Ante fuit, vitam restituiffe solet.

Vnd ist diß der Inhalt:

Den ersten tag vil essen meid /

Am andern kurzweil such vnd freud.

Ganz stille ruh erheischt der dritt.

Am vierdten / fünfften / ist der sitz /

Daß man wol leb. Am sechsten bad /

Am sibenden spacer durch matt /

Durch Dörffer / Wäld / vnd grüne Aue /

Am achten magst dein liebe Frau /

Umbsahen / dein ganz leben auch

Anrichten nach dem alten Brauch.

Welche Ader in jeder Kranckheit zu öffnen sey. §. 6.

B **E**il der gāß Leib mit Adern durchzogen / ist auch nützlich anzuzeigen / welche zu diesem oder jenem Glied / also einer oder andern Kranckheit zu schlagen sey. Da ist zu wissen / daß Adern an mehr orten geschehen mag / nach dem die Kranckheit sind / sich die Adern erzeigen / vnd hernach vermeldet wirdt. Vnter diesen sind erstlich sechs / die man von Achßlen biß in den Ellenbogen vnd ob der Hand lassen mag. Die erste nennen sie Cephalica, Hauptader. Die ander Basilica, Königsche / bey den Lateinischen Hepatica, Leberad. Die dritte Mediana, Cardiac, Corporalis, Nigra, Matrix vnd Communis, dzist / Hertz / Leib / Schwarze / Mutter / vnd gemeine Ader. Die vierdte Axillaris, Achßelad / weil sie sich daselbst am scheinst barlichsten erzeigt. Die fünffte zu ende des Arms / vñ anfang der Hand / die zu lassen fast auß der Gewonheit kömen ist / weil man auff den vermeldten dem Gebrech / so man begeret zuwenden / bequemlicher zukommen mag. Die sechste ist auff der Hand / zwischen dem kleinen vñ Goldfinger / welche die Arzt Sceltes, Spleneticam vñ Saluatellam, nennen / das ist / die Milzader / wiewol die Arzt zu vnser zeit diese so auff der linken Hand ist / für die Milzader / Spleneticam, die aber auff der rechten die Saluatellam halten. Weiter so werde dem vntern theil des Leibs / das ist den schenckeln vnd Füßen / drey fürnemste Adern zugeben / als Ischiatica, Fußader / Sapha, die schenckelbader / die man etwags verrückt Saphena nennet. Die dritt Poplitica, der Anie / welche eben die

Mittelader ist. Diß sind nun die fürnemsten C Adern / die man pflegt zu öffnen / von welchen mehr andern vnd jeder in sonderheit jezund zu schreiben / vñ von der oberste anzufangen ist.

Von der HauptAder / Cephalica. §. 7.

Die nennen sie auch Humeralem, die Schulter Ader / weil sie alle örter so oberhalb des Hals sind / wann sie gelassen wirdt / entladet. Also daß diese aderklein dem Hauptweh Hemicrania, Tob sucht / vnd dergleichen / so auß Hitz entstehen / nützer. Sie hat anfang ihres erzeigens bey den Achßlen / vñ streckt sich durch den linken arm. Damit aber der Leser klare Exempel hab / zu was Gebrechen diese Ader nützlich zu öffnen sey / wölle wir auff das kürzest etliche örter diß vnser Arzney Buchs anzeigen / in was Kranckheiten man sie zu lassen pflege. Als erstlich in hauptwehe mit fiber / hitz vnd ruhr / Im vbersiehlen der Augenlieder / ansehenden augenwehe / hitzigen schwerenden vnd schadhafften Augen / Augenfellen oder Nebeln / Augensterns außbreiten / In eusserlichem verlegen der Nasen / anfangenden erschweren der Nasen / In der vnvernünftigen vnd tobtsüchtige Phrenesi, Nachtgespenst oder Incubo, Râses vnd geschwären im Mund / abfallen des Halszapfens / Schweren vnd geschwellte der Zungen / Bluten der Zambächer / Halswehe auß Hitz / haupt Catarr auß hitz vñ Felt. In hitzigen fiebern / zur Lungen such vnd andern. Darauf D siehestu daß sie nicht vnbillich die Hauptader genennet wirdt. Weiter im Register.

Von der LeberAder / Basilica. §. 8.

Die ander vnter den fürnemsten ist die Leberader / Basilica, welcher Griechischer namen auch vnser Teutschen Sprach bekant ist. Mit dieser öffnung werden die Glieder / so vnterm Hals sind / als Brust / Leber / vnd andere / des vberlastigen Bluts entladen / also daß damit den Gebrechen / so diesen Gliedern zustehen / helff geschicht. Die hat ihren Ursprung von der Achßelader / streckt sich biß in den Ellenbogen. Zu was Kranckheit sie aber geschlagen wirdt / hast Exempel in diesem Buch / an folgenden orten / Im augenschweren / vnvernünftigen Nasen bluten / Ohren sausen / vnvernünftiger Melancholia, Zittern / Catharr mit hitz vnd fieber / im stechen / Catharr so auff die Lungen findt / zubrochener Ader in der Brust / gebrech an der Lungen / im Hertz zittern / onmacht / schwachen / zum Bruch / vnd die mater so in macht zu hindern / hitziger weiber fruchtbarkeit zu fârdern / also der Weiber zeyt / in zu viel fließender Afferader / in erharter Leber / Melancholia, hitzigem Magen geschwer / verhaltenem Harn : Desgleichen in Apoplemien der Mutter / Fußwehe / Podagra / in zerfrittschten Gliedern / verstockten Varietis, Wildem feuwer / Frangosen / roten Flecken / etc. Erzehlte örter zeigen gnugsam an /

W 3 zu was

A zu was Kranckheiten vnd Gebrechen diese Basilica zu öffnen sey.

Von der Mittelader. §. 9.

Diese wird auch bey vnsern wundt vñ andern Arzten gemeinlich mit dem Lateinischen Namen Mediana genant/ weil sie das mittel ort zwischen vorbeschribnen innhat/ vñ ihren vrsprung von denselbigen empfahet. Diese wirdt in allen zufällen zum nächlichsten geschlagen/ daß sie entladet fast alle obere vnd vndere Glieder des Leibs/ darumb sie Vniuersalis, die allgemeyne/ genant ist/ vnd mit wie erlichemeynen/ daß sie auß dem Herzen entspringe. Also daß hierinn diß zu mercken ist/ wo man begeret die Hauptader zu lassen/ vñ dieselbig nicht zu sehen ist/ daß er ehe die Mittelader davon diese/ oder auch die Leberader angreiffe/ Vñ also widerumb/ wo man die Leberader mit sehe/ die Mittelader dann die Hauptader. Damit du dessen auch etwas Exempel habest/ so wirdt sie hierist gerahet/ vñ zu öffnen im Augenschwären/ Nasenbluten/ vñ finstlicher Melancholia, Catharr auß dem Herzen/ vñ Druch/ vñ die Mater/ so in vrsach abzuschneide/ hitziger Weiber fruchtbarkeit fördern/ zum fließen der Rosenader/ Weibszeyt fördern/ vñ andern/ Darnach sich jeglicher verständiger wol richten kan/ worzu diese zu öffnen sey/ wie auch das Register weyter anzeiget.

B Von der Achselader. Axillaris. §. 10.

Die vierde Ader nennen sie (wie gesagt) Axillarem, ist ein Ast von der grossen Leberader/ Vena Cava genant/ streckt sich von derselbigen empor auß die Achseln/ hernach in die Arm/ erzeugt sich leglich im Ellenbogen. Hat viel gemeinschafft mit der Hauptad/ das gnugsam/ so vil diese belanger/ daselbst anzeigt ist. Eben also stehet es vmb die fünfte/ zu ende des Arms/ also daß diß/ so gesagt/ vñ noch von der Milgader vnd Saluatella geschrieben wirdt/ auß diese beyde mag gewendet werden.

Von der Milgader vnd Saluatella. §. 11.

Die sechste fürnemme Ader ligt zwischen Kleinen vñ Goldfinger/ außwendig an beyde Händen. Die Ader/ lassin derselbig ist fast gebräuchlich/ vnd nicht vnbillig: Dann dieser wirdt zugelegt/ sie reinige das Milch/ Leber vnd Brust/ beneme alles was der stin schade/ schätze die innerliche Glieder/ sonderlich den Magen vñ Mund vor verlegung/ vertreibe Herzwehe/ Vnd ist diß die vrsach/ daß die Öffnung dieser Ader alles oberflüssig Blut von diesen Gliedern abführet.

Die jungen Arzte haben gemeinlich folgende vnterscheid/ daß sie die auff der linckē Hand Splenicam, die Milgader/ die auff der gerechten/ Saluatellam nennen. Zu diesem haben erliche die lincken geöffnet/ vnd so lang fließen lassen biß sie von ir selbst befranden ist/ vermeynen dardurch allen Gebrechen des Milges zu helfen. Öffnen auch (wie hierinn angezeigt) im Blutspeyen/ zu verstopffrem Milch/ in Franzosen vñ anderswo. Die zur gerechten schlagen sie auch der Leber zu gutem/ also im zittern/ Mund erkrämmen/ strecken zu fürkommen/ zum Podagra/ Franzosen/ vñ insumma/ fast zu allen Leibs Gebrechen/ wie gesagt.

Von der Huffader. §. 12.

Nach beschreibung deren Adern/ die sich in Armen vnd Händen sehen lassen/ sind drey fürnemme in Schenckeln vñ Füßen. Die erste vnd oberste von den Griechē Ichiada, von huffen genant/ Diese lasset man gemeinlich auß dem lincken Fuß/ das Geblüt vnder sich zu ziehen/ damit den beschwerden der lincken Seiten/ des Beckens/ Nieren/ Mutter vñ andern vmbiligen den ort/ geholffen werde. Also die Feigwarzenader zu öffnen/ Hustenwehe/ im Podagra bey dem kleinsten Sehe/ Sonst erzeugt sie sich am scheinbarlichsten auß bey dem Knochen.

Von der Rosenader oder Saphena. §. 13.

Diese entspringt (wie gemeldet) von der grossen Leberader/ steigt ab von dem vordern theil der Schinbein/ biß in den innersten theil des Knodens/ wirdt auch ganz augenscheinlich gesehen/ daher sie auch Manifesta, die offenbare/ vnd Saphena, mit Saphena, genant wirdt. Vñ eben gleicher Wirkung halbe wirdt sie auch die Feigwarzenader/ bey vilen Rosenader geheissen. Diese ist wundtbarlich zu öffne/ das Blut vnder sich zu ziehen/ als von Gemechten der Mann/ Weibszmutter/ desgleichen wirdt sie hierinn befohlen zu öffnen in schwerende Augen/ Tobsucht/ Fleisnem vnd großem Schlag/ Im Nachtgespenst/ Incubo, Fallender such/ Blutspeyen/ Weiberzeyt vñ fruchtbarkeit fördern/ der selb zeyt/ wo die verhalte/ zu öffne/ Aufsteigen vñ Apoplexia der Mutter/ Podagra/ vnd pestilenz. Besihe das Register.

Von der Knieader. Poplitis. §. 14.

Diese ist eben die Mediana oder Mittelad/ welche sich durch die Wasden vnder sich/ nit anders dann oben in die Hände erstreckt. Dise zu schlagen ist gewaltiger vnd näher dann die Huffader/ Rosenader/ zu daselbst erzehlten Gebrechen.

A chen/weil sie der Mutter vñ dergleichen Glied
der nahender ist/derhalb desto kräftiger zte
hen kan.

Von der StirnAder. §. 15.

Mitten an der Stirnen ist auch ein
scheinbare Ader / die pflegt man zu
lassen am ersten ansprengē des weh
tagens / so sich im hindern theil des
Hauptes vñ Gniele erzeigt / was schon groß
ist vñ lang gewähret hat / zu öffnen / Desglei
chen im alten Schaden vñ Brandheiten / auch
wehetagen der Augen / doch sol man zuvor die
Hauptader schlagen. Sie wird hierin zu las
sen befohlen / in vñersüßten Augengliedern /
in hitzigen Augenecken / Tobsucht / Nachtge
spenst / vñ im Schlag.

Von der NasenAder. §. 16.

Eben zu erst gemeldt ist auch eine ob
der Nasen vñ anfang der Stirnen zu
öffnen. Aber in beyden diß zu mercken /
daß von nöte ist den Hals mit ein Sa
zelet dermassen anzuziehē / daß diese aufstau
fen / vñ desto baß mögen gesehen werden.

B Von Adern in Augenecken. §. 17.

Edachte aderlin erscheinen in Aus
genwinkeln / nahe an der Nasen / zu
oberst gegen der Stirnen / werden in
hitzigem Augenwehe geöffnet / wie
daselbst anzeigt / doch sol man vordie Haupt
ader lassen.

Von Adern an Schlaffen. §. 18.

Außer den Schlaffen seynd Adern /
die rahen etliche in Augenwehe zu öff
nen / wo die vrsach auß hitzigen flüssen
oder blästen ist / wie in demselbe Titel anzeigt
wird. Aber bey diesem ist nicht wenig gefahr /
von wegen der starken Pulsadern / die man
auch mit dem tasten vernimmet. Eben also ist es
mit den nachgelegnen hinder den Ohren / wel
che doch nüt zu lassen sind in schwerem Haupt
wehe / als Hemicrania, langwährender Sucht
vñ Schwindel / Auicenna wil aber / sie machen
den Menschen vnfruchtbar.

Von LeffzenAdern. §. 19.

Diese werden im Ruffs / Munda
kenlin / Zankfleisch schweren / geöffnet /
doch daß zuvor die Hauptader ge
schlagen werde.

Von VomenAdern. §. 20.

In diesen sind vier scheinbare / Wo
man die öffnet / nüt es dem Catharr
vñ Schleim / so Zanwehe macht. Man
soll die aber alsdann erst öffnen / wann
die zulauffend Materi flüssig ist.

Von ZungenAder. §. 21.

Ader der Zungen sind auch etliche
aderlin / die man in schweren Brand
heiten lassen mag / sonderlich in dem
erstickenden Halsgeschwer / Angina,
also im Halsgeschwellen auß Phlegma. Im
nacht drücken / oder Incubo, schwerer Zungen.

Von HalsAdern. §. 22.

Vom beschluß / so sind am Hals adern
von den Arabiern / Guingedes genannt /
die sollen am anfang des Aufzugs / Hals
wehe / Angina, verhaltenem schweren vñ
Feichendem Athem / heyserin / Apostema der
Lungen / Gebrechen des Milges vñ der Sei
ten / als im strecken / geöffnet werden. Vñ hies
mit wollen wir diesen Theil von Aderlassen be
schließen / vñ etwas Furzen vñ erricht von
ansetzen der Laßköpffe / welche auch fast in der
Arzney gelobt vñ gebraucht werden / anzei
gen.

Vom Schrepffen oder Laßköpff fen. Cap. 9.

Ist ist der ander weg vberflüssigs
Blut auß dem Leib des Menschen
zu ziehen. Vñ wird diß von Galeno
so hoch gehalten / daß er sie ein edle
hülff nennet: Lobt sie auch zu vil Sachen / son
derlich solchen Brandheiten / da Phlegma vñ
Wind mit lauffen. Legt man zu / sie habē krafft
die Materien aufzuziehen / schmerzen gelegē /
Phlegma zu mindern / bläst zertheilen / verlors
nen lust zur Speiß widerbringen / geschwäch
ten Magen kräftigen / vor onmacht schützen
vñ entledigen / flüß von oben absincken an
derswo hin wenden / vñ zu drücken / verflie
sen / des Bluts stellen. Befüht weiter in groß
sem schmerzen auß blesten vñ grüßen / die sich
im Leib erheben / als ein aller gewisste vñ
schnelle hülff / ein grossen wolerhitzigē Laß
kopff vber den Nabel zu setzen / vñ oft ver
neuern / Dann diß ziehen die Wind wunder
barlicher weiß auß. Diß nüt allein in disen / son
dern auch im erharten Milg vñ andern ortē /
doch alles vngepicht vbergesetzt. Hierin ist a
ber diß zu mercken / daß die Laßköpffe nicht zu
brauchen sind / es sey dann der Leib zuvor wol
gereinigt / als daß ziehen sie die vbrige feuch
tigkeit / so tieff in der Haut / vñ anderswo im
Leib strecken / herfür. Also sol man sie auch nicht
auff das ort / da der mangel ist / setzen / sondern
nehe / vñ daruñ / damit die materi zertheilt / vñ
anderst

A anderstwo hin gezogen werde. Nim ein Exempel/wann ein Weib zu viel flüsse/so ist nützlich die Köpffe an die brüste zu setzen: In vbrigem Nasenbluten auff den Nabel / oder darob/ vnd also in andern gebrechen / allwegen im gegensatz/ vnd auff die Adern/so sich mit irem vrsprung vergleichen. Eben also/wo man besget das Blut aufzuführe/ als den Weibern ir Blumen zu färdern / so sollen sie oberhalb der Scham angesetzt werden/ in flüssigen Augen auff dz Gniß/ wie dann mehrley ort diß Buchs anzeigen vnd in das Register zusammen gezogen ist. Vnd diß sey von dem ansetzen der Köpff ongepicht gesagt.

Wo man aber das Blut lassen wil/ alsdann fast gemein ist/ so geschicht das an mancherley Gliden / sarnemlich wann sich die phlegma erzeugt/ oder sich ein harrin/ Scyrrhus genaht/ an einem ort gesetzt hatte/ das geäder außspannere/ mit schmerzen verterere/ schädliche flüsse mit hoppē oder sonst herfür thet: Deß gleichen wo man die Materi vō einem ort an ein andere ziehen wolte/ Als/ wo Hauptwehe zuwenden/ so sind die Waden zu schröpfen/ Oder wo das gewöhnlich stessen der Kosenader bestanden/ vnd was dergleichen ist. Das mit man aber in diesem guten bericht hab/ so ist im Register angezeigt/ an was ort diß Buchs solches schröpfen vnd aufziehen deß Bluts gerahen wirt.

B Blut durch Eglen aufziehen. Cap. 10.

D Er dritte weg / darmit das vberflüssig Blut auß dem Leib gezogen wirdt / geschicht durch diß wunderbarlich aller blutgierigste Wasserswürmlein/ welches die fleissige erfahrung der Alten auch dem Menschen zu gutem erfunden hat. Dieser sind mehrley/ schwarz/ rot/ grün/ lecht / vnd mehrley farben: haben alle etwas Giffts / sonderlich die roten mit grünen strichen / vnd grosse / auch so in gar stinckenden Pfügen / die zu scheuwen sind. Die andern (so sich gemeinlich im Meyē vñ hitzigster Mittagsonnen erzeugen) wohnen in Mosen vnd Pfügen/ da man sie fahen/ mosigen vnd lettrigen wassern behalten mag/ auch vor dem man sie braucht bereit sol/ wie hie vornen im sechsten Capitel gelehret ist.

Wann man sie nun ansetzen wil/ sol man zu vor das Glid wol reiben/ feuchten mit wasser/ vnd fragen/ so beissen sie desto lieber an/ wann sie sich angehendt haben/ salb das ort vmb sie mit warmem öl/ damit es nit erkalte. Zafft es an hand oder fuß/ so setz das Glid sampt dem wärmlein in lauwes wasser / wolten sie nicht starck ziehe/ schneid im ein wenig vō schwenglein ab/ damit das gesogen blut von im fließe/ dann sie vnderlassen darumb dz saugen nicht/ so lang biß man inen Salz oder Aschen auff dz Köpfflein sehet / mit ein rürlin darauff schlachtet/ oder angezündtem wachsliecht brennet. So sie dann abfallen / ist das vbrige Blut

sampt irem Gist durch ein Laßköpff aufzuziehen/ oder warmen Schwämmen zu befeuchten/ Wo noch etwas Feuchtrin erschiene / streuwe Rämmelpuluer / oder gemein Meel/ darauff/ bedeck mit Schafwoll/ die in öl befeucht sey. Wolt es noch bluten/ neß ein thüchlin in Essig vnd legs darüber / oder streuw gebrannten Galles darauff/ vnd was dergleichen hernach im fünfften Theil vom blutstellen geschriben ist: Darbey ist auch diß zu wissen/ das die Eglen nit das blut/ so tieff im Leib ist/ an sich ziehen/ sonder allein das im Fleisch steckt/ Also daß man sie an statt der Laßköpff brauchen mag / sonderlich in Melancholischen schwarzen geblüt/ das sie von art vnd fast allein an sich ziehen/ welches auch die einige vnder scheid zwischen inen vnd den Laßköpffen ist. Im ansetzen sol das Wärmlein in ein Laßköpff oder Rörler gerhan/ vñ auff das ort gesetzt werden/ damit es nicht weiter vmbgreiffe. Was sonst vom blut/ seiner art/ was das reinige vñ dergleichen zu melden ist/ wirt im fünfften Theil geschehen/ da wir von solchen Sachen schreiben/ die affter deß ganzen Leibs außgetheilt sind.

Gleichfalls ist wol bewußt/ daß auch viel vberflüssige feuchtigkeit durch baden / schwitzen/ reiben/ vndenwen/ vñ dergleichen / außgetrieben wirdt: Weil aber solche sachen nach gelegenheit der personen vñ dergleichen muß verändert / gemindert vñ gemehret werden/ so ist hin vñ wider von disen zubesichtigt / wie sie dann alle ins Register gezogen sind.

Von sechß Stücken / so die Arzte Res non naturales, die nicht natürlich sind / nennen.

Cap. 11.

Als wir dieser in vnser Eynleitung gedencen / geschicht darumb/ daß in disen sechß stücken ein gemeine Regel deß Lebens begriffen/ vnd fast in allen krankheiten nach gelegenheit einer jeglichen befohlen wirdt/ wie man sich in jedē stuck halten sol.

1. Das erste ist der Luft/ nemlich welcher zu erwehlen oder zu meiden sey / Vnd so es die zeit nit gebe/ wie man den bessern möge.
2. Die bewegung / daran dann nicht wenig gelegen/ weil etliche krankheiten starck/ andere kleine/ zum theil gar keine/ erfordern.
3. Ist schlaffen vnd wachen/ darin nit weniger vndercheid bey den krankten dann in der vbung zu halten ist.
4. Ist völin vnd edin/ da befohlen wirt/ wie man sich mit essen vnd trincken/ also auch mit abbruch vnd hunger/ halten sol/ darzu kommen auch andere mittel/ wo mangel an einem oder dem andern were/ wie man das erstattete.
5. Seynd gemietliche zuffell oder bewegunge/ als zorn/ schrecken/ forcht/ freud/ trauern/ begirden/ vnwillen/ liebe/ feindschafft: welche mehrmals grosse krafft vnd veränderung so wol zur gesundtheit/ als mehrung der krankheit/ erzeugen.

6. Ist

A 5. Ist Speiß vnd tranck / welche jeder Sucht taugentlich sey oder nit / von welchem fast bey einer jeden Fränkheit weitläufftiger Bericht geschicht. Vnd ist diß ein allgemeine Regel / dz sich kein fränkter (es geschehe das vndauwels halb) mit Speiß noch Tranck sol vberladen. Es sey auch besser des tags dreymal allwegen ein wenig / dann zweymal zu vil eynnehmen.

Nun / damit du von diesem allem ein vollkommens Exempel vnd ordentlichen weg habest / so besihe im andern Theil vom schweren vnd reichenden Arhem / darnach sich in anderen auch zurechten ist.

¶ Mit diesem wollen wir unsere Eynleitung beschliessen / Was einer weyter / als von den vier Complexionen oder Humoribus / so den menschlichen Leib enthalten / als Blut / Sanguis, Cholera, Phlegma, Melancholia, desgleichen / von irer vnordentlichen vermischungen Intemperies, wie der achterley seyn / vnd was mehr dergleichen seyn möchte / das wir an gelegenen orten gnugsam / desgleichen auch im Register / angezeigt: Wölle allein noch etwas wenig herzusetzen / darinn die Gewicht vnd Maß / so in den Arzneyen gebraucht / vñ etwas allein mit Zeichen anzeigt werden / erklären.

Erklärung der Gewicht / Maß / vñ dergleichen / in der Arzney gebrauchlich. Cap. 12.

Pfund / deren sind zweyerley / das gemein heist sechsehen Vnz / das ist zwey vnd dreysig Lot: Das Arzney pfund aber nicht mehr dann zwelff Vnz / das ist vier vnd zwenzig Lot / man schreibts kurz lib. Damit aber irrthum vermittlen werde / so haben wir gang / das ist pfund / geschrieben / vñ wo ein Arzney pfund gestanden / zwelff Vnz dafür gesetzt.

Vnz ist bey vns zwey Lot / die sind mit irem namen beschrieben.

Lot ist ein Gewicht / menntlich bekannt / Die ärzt vñ Apoteker setzen sündere Zeichen / die gleichfalls viel irrthum bringen mögen / derhalben wir es bey dem verständlichsten bleyben lassen.

Quintlin / deren viere ein Lot / vnd acht ein

Vnz machen / verzeychen wir also / q. in der Arzney z. gibt gar auch bald irrthum / weil Vnz vnd Quintlin nahen eine gestalt haben.

Halb / es sey pfund / Vnz / Lot / Quintlen / Maß / oder was das sey / mit diesen bey vns gebräuchlich verzeychnet. Item i. für eins vnd ein halbs / vnd also fort.

Scrupel / hat in der Arzney vnd Apoteken diese Figur ʒ. die wir auch behalten / vnd was gen deren drey ein Quintlin.

Gran / braucht man Gerstenkörner schwer dafür / sind also gebildet G. In diesen merden gemeinlich zwenzig für ein Scupel gerechnet. Weil man aber bey vns wunder selten die Gersten so vollkommen findet / sonder das hart dreysig / etwa vierzig / ein Scrupel wegen / so schickt sich das / das ein vollkommen pfeffer Korn für i. G. genommen werde / da dann zwenzig gar gleich mit ein ʒ. zutreffen.

Manipulus / ist ein handvoll / Kräuter / Blumen / Samen / vnd dergleichen / das verzeychen wir mit M. Ein halb hand voll ist das man in der Arzney Pugillum nennt / ongefehr halb so vil.

Maß / Wasser / Honig / vnd was dergleichen weiche flüssige Sachen sind / verstehe bey der grossen Heydelbergische / die wigt bey vierthalb pfund. Die klein / als Augspurger / wigt zwey pfund vnd ein vierdung / also das eine fast ein drittheil von der andern ist: Wie wol im siedten vnd dergleichen nicht so gar vil daran ligt.

Merck auch / wo einem ein vnbestimter Namen fürkeme / der suche denselbigen im Register / das wirdt im anzeigen / wie man es nicht allein bey vns Teutschen / sonder auch den Lateinischen / nennet.

Nun / nach vorgemeldten notwendigen Berichten / wollen wir vermittler Göttlicher hülff zu sonderlichen Sachen greiffen / Vom höchsten Theil des Menschlichen Körpers / das ist / am Haupt anfahren / vnd also durch den gangen Leib ab / in innerlichen vnd eusserlichen Gliedern / absteigen. Der höchste vnd einigste Arzt der Seelen vnd des Leibs / Gott vñ unser getreuer Vatter / wölle seinen Segen durch Jesum Christum vnsern einigen Heyland verleihen /

A M E N.

Der



[illegible]